Mittwoch, 10. Juli. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7383. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℳ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℳ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Nassau, 9. Juli. Zur Enthüllungsfeier des Steindenkmals versammelten sich Vormittags 11 Uhr die Festgäste im Schlosse der Gräfin v. Kielmannsegge, der ehemaligen Wohnung des Frhrn. v. Stein. Um 11¼ Uhr trafen die Kaiserin und der Kronprinz ein, welche sich, ohne Ems zu berühren, direct hierher begeben hatten. Der Kaiser traf bald darauf per Wagen von Ems hier ein. Die hohen Gäste wurden Namens des Centralcomités durch den Präsidenten Dr. Simson in einer Ansprache begrüßt. Um 12½ Uhr setzte sich der Festzug von Stein's Wohnhause nach dem Denkmal in Bewegung. Die Enthüllungsfeier nahm um 1 Uhr ihren Anfang und wurde durch einen Marsch aus Händel's „Judas Maccabaeus" eingeleitet. Nach Absingung einer Festhymne, vorgetragen von dem hiesigen Männergesangverein, übergab der Vorsitzende des Centralcomités, Appellationsgerichts-Präsident Dr. Simson mit einer kurzen Ansprache das Denkmal an den Verwaltungsausschuß des communalständischen Verbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. Es fiel alsdann die Hülle des Denkmals. Nachdem darauf von den Schulkindern der hiesigen Gemeinde ein Festgesang vorgetragen war, hielt Prof. Dr. v. Sybel die Festrede. Die Absingung der Nationalhymne, in welche alle Anwesenden einstimmten, schloß die Feier.

— Vor den zur Enthüllungsfeier des Steindenkmals versammelten Festgästen hielt der Gesandte der nordamerikanischen Union, Bancroft, eine Ansprache, in welcher er seines Aufenthalts bei dem Freiherrn vom Stein gedachte und hervorhob, wie Stein den ersten Gedanken zur Einheit des Reiches entzündet und wie die Zeit diesen Funken zur hellen Flamme entwickelt habe.

London, 9. Juli. Das Oberhaus hat bei der in gestriger Sitzung erfolgten dritten Lesung der Ballotbill das sogenannte Optional-Amendement, durch welches dem Belieben des Wählers überlassen werden sollte, ob er seine Stimme öffentlich oder geheim abgeben wolle, mit 157 gegen 138 Stimmen abgelehnt, auch die übrigen bei der zweiten Berathung gestellten, das Wesentliche der Ballotbill-Vorlage modifizirenden Abänderungsanträge nicht aufrecht erhalten und nur ein Amendement, durch welches der Bill ein wesentlich provisorischer Charakter beigelegt wird, mit 117 gegen 58 Stimmen angenommen. — Im Unterhause wurde nach langer Debatte ein Antrag Bowring's abgelehnt, wonach die für Vertheidigung des ehemaligen Gouverneurs Eyre in Jamaika in's Budget eingestellten 4123 Pfd. Sterl. wieder gestrichen werden sollten, welcher Letztere wegen der bei dem Aufstande in Jamaika durch ihn verfügten Hinrichtung Gordon's wiederholt unter gerichtliche Anklage gestellt worden war.

New-York, 8. Juli. Die Sterblichkeitsziffer hat in der vergangenen Woche hier die gewöhnliche Durchschnittszahl um das Dreifache überschritten.

Der neue Normaletat für die höheren Unterrichtsanstalten.

Als die Staatsregierung dem Abgeordnetenhause in der letzten Session den neuen Normaletat für die Gymnasien königl. Patronats und den denselben gleichstehenden höheren Unterrichtsanstalten vorlegte, wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht angänglich sei, daß die Gehaltsaufbesserung nicht nur den an den Staatsanstalten fungirenden Lehrern zu Theil werde, sondern allen Lehrern an den höheren Lehranstalten zugleich. Mehrere Petitionen aus Lehrerkreisen forderten, daß der Staat ohne Weiteres decretire, daß die Communen und Stiftungen, welche höhere Lehranstalten unterhalten, vom 1. Januar 1872 ab die höheren Sätze des Normaletats an die Lehrer zahlen. Weigerten sich die Communen dies zu thun und liege für sie die Unmöglichkeit vor, die Mehrausgabe zu bestreiten, so sei der Staat verpflichtet, Unterhandlungen wegen Uebernahme der betr. Anstalten als Staatsanstalten einzuleiten und führten diese nicht zum erwünschten Ziele, so müsse der Staat die Primen der betr. Anstalten schließen und sie damit als Gymnasium oder Realschule erster Ordnung aufheben. Ein solches Verfahren rechtfertige sich dadurch, daß eine Aufbesserung der Lehrer-Gehälter nicht länger aufgeschoben werden könne, wenn nicht der ganze Entwickelungsgang unseres höhern Schulwesens auf das Empfindlichste gestört werden solle. Den Normaletat nur für die Anstalten königl. Patronats gelten zu lassen, sei eine unzulängliche Reform, da z. B. von den 208 im J. 1870/71 in Preußen bestehenden Gymnasien nur wenig mehr als die Hälfte königlichen Patronats seien.

Ein ähnliches Vorgehen wurde, wie aus den damaligen Verhandlungen bekannt geworden, auch in Abgeordnetenkreisen mehrfach befürwortet und darauf hinzielende Anträge im Abgeordnetenhause eingebracht. Bei der Berathung des Normaletats in der Budgetcommission stießen jedoch diese Vorschläge auf entschiedenen Widerspruch. Der Staat sei nicht berechtigt, die Communen zwangsweise zur Zahlung eines höheren Gehalts für die Lehrer an den Gymnasien und Realschulen 1. Ordnung anzuhalten, da nur die Errichtung von Volksschulen und die ausreichende Dotirung derselben den Gemeinden obligatorisch auferlegt sei, nicht aber die Sorge für das höhere Schulwesen. In der That würde ein solches Zwangsverfahren zu den unbilligsten und widersinnigsten Maßregeln führen. Schon jetzt sind die Kosten für das höhere Schulwesen sehr ungleich vertheilt: für einen Theil der Anstalten trägt diese Kosten der Staat allein, für andere Staat und Gemeinde zu verschiedenen Theilen, für andere, wie z. B. für die höhern Lehranstalten in Danzig, die Commune ganz allein. Der steuerpflichtige Danziger Bürger zahlt also in seinen Staatssteuern einen Beitrag für den Unterricht an den Gymnasien in Königsberg, Elbing, Marienwerder, Gumbinnen, Stettin, Posen, Görlitz 2c. 2c., und in seinen Communalsteuern einen Beitrag zu den Kosten des Unterrichts für die Kinder von Bewohnern des platten Landes, welche die Danziger Schulen besuchen. Er selbst empfängt aber keine Gegenleistung, sondern muß außerdem noch den vollen Betrag für den Unterricht seiner Kinder allein tragen. In demselben Maße, in welchem die Kosten für das höhere Unterrichtswesen wachsen, vergrößert sich auch das hierin liegende Mißverhältniß. Die Vertheilung der Kosten muß als nothwendig in einer andern, als der bisherigen Weise geschehen, wenn man Ungerechtigkeiten vermeiden will; das höhere Unterrichtswesen muß größeren Verbänden — am zweckmäßigsten wohl den Provinzen — überwiesen werden.

Die auf ein Zwangsverfahren gegen die Commune gerichteten Anträge fanden daher im Abgeordnetenhause keine Zustimmung und wenn wir uns recht erinnern, erklärten bei den damaligen Verhandlungen auch die Regierungs-Commissarien, daß zu demselben jede Berechtigung fehle und daß die Regierung sich darauf beschränken müsse, Verhandlungen mit den Communen zu führen und Staatshilfe eintreten zu lassen, wo die Mittel der Communen nicht ausreichten. Ob die Provinzialbehörden überall in diesem Sinne Verhandlungen angeknüpft haben, wollen wir für heute nicht untersuchen. Gezwungen können die Communen nicht werden, den Normaletat des Staats einzuführen; aber sie werden der Sache gleichwohl schon in nächster Zeit und vor einer anderweitigen Regulirung des höheren Unterrichtswesens freiwillig näher treten müssen, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, die tüchtigsten Lehrkräfte nach und nach zu verlieren. Wir geben zu, daß es erhebliche Bedenken hat, den Etat für die höheren Schulen noch mehr zu erhöhen und zu Gunsten eines verhältnißmäßig kleinen Theils von Schülern — und noch dazu auch von solchen, welche nicht dem Communalverbande angehören — allen Steuerpflichtigen größere Lasten aufzuerlegen; wir sind daher auch der Ansicht, daß mit der unvermeidlichen Annahme des Normaletats verbunden werden muß: eine Erhöhung des Schulgeldes.

Deutschland.

△ Berlin, 9. Juli. Dem Bundesrathe ist zur Ausführung des mit Portugal abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrages mitgetheilt, daß die Ratificationen des Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen Deutschland und Portugal am 26. Juni in Lissabon ausgetauscht seien und bei dieser Gelegenheit die vom Bundesrathe und vom Reichstage gewünschte nähere Feststellung der in den Art. 9 und 18 des Vertrages getroffenen Verabredungen erfolgt sei. Daran reiht sich der Beschluß, die Bundesregierungen zu ersuchen, diese Feststellung, soweit nöthig, zur Kenntniß der betheiligten Behörde und des Handelsstandes zu bringen; anzuerkennen, daß vom 26. d. Mts. ab der Zollsatz von 2⅔ Rℳ vom Centner auf portugiesischen Wein Anwendung finden. Mit Bezug auf den Art. 9 erkennt nämlich Portugal an, daß Ursprungszeugnisse nur den Zweck haben sollen, den Ursprung derjenigen Waaren festzustellen, für welche die Einführer die Vortheile des vertragsmäßigen Tarifs genießen wollen und nimmt an, daß dieselben für diejenigen Waaren nicht nöthig sind, welche nach dem allgemeinen Tarif verzollt werden. Es ist dieses schon jetzt der Gebrauch, welcher für Waaren anderer Nationen im gleichen Falle eingeführt ist. Was die Interpretation betrifft, welche die Kaiserliche Regierung dem Art. 18 giebt, so ist die portugiesische Regierung damit einverstanden, daß die Bestimmungen dieses Artikels hinsichtlich der Festnahme, Gefangenhaltung und Auslieferung der Deserteure 2c. gegenseitig auf die Angehörigen der beiden Staaten keine Anwendung finden sollen, bei mangelnder Bestimmung über diesen Punkt wird deshalb nach den allgemeinen Principien des internationalen Rechtes, welches in solchen Fällen immer die eigenen Angehörigen ausnimmt, geregelt.— Betreffs der Entwürfe einer Seemannsordnung und eines Gesetzes über die Verpflichtung der Kauffahrteischiffe zur Mitnahme hilfsbedürftiger Seeleute ist Folgendes nachzutragen. In Folge des Beschlusses des Bundesraths haben die Regierungen der Seeuferstaaten ihre Aeußerung über die vom Reichstage angenommenen Entwurf einer Seemannsordnung und eines Gesetzes über die Verpflichtung der Kauffartheischiffe zur Mitnahme hilfsbedürftiger Seeleute an das Reichskanzleramt abgegeben. Von sämmtlichen Seeuferstaaten sind ernste Bedenken gegen mehrere vom Reichstage beschlossene Aenderungen des Entwurfs der Seemannsordnung, insbesondere aber gegen den vom Reichstage eingefügten § 47 erhoben. Oldenburg und Bremen waren trotz dieser Bedenken bereit, den Entwürfen in der beschlossenen Fassung zuzustimmen, dagegen hielten Preußen, Mecklenburg und Hamburg noch eine eingehendere Erwägung, als solche bis jetzt habe angestellt werden können, für nöthig, während Lübeck den § 47 schon jetzt für nicht annehmbar erklärte. Der substituirte Bevollmächtigte von Hamburg, Minister-Resident Dr. Krüger, stellte hierauf im Anschluß an die von dem Senate an das Reichskanzleramt gerichtete Mittheilung den Antrag auf nochmalige Einberufung der Sachverständigen-Commission, welche die Gesetzentwürfe früher vorberathen hat, um durch diese Commission die Beschlüsse des Reichstags einer eingehenden Prüfung unterwerfen zu lassen. Dieser Antrag erhielt nicht die Mehrheit und es wurde sodann auf den Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, die definitive Beschlußfassung über die Gesetzentwürfe noch auszusetzen; die hohen Regierungen der Seeufer-Staaten zu ersuchen, die von ihnen für nöthig erachteten Erwägungen bis zur Mitte September zum Abschluß zu bringen; daneben die zur Ausführung der Gesetzentwürfe erforderlichen Einrichtungen soweit vorzubereiten, daß nach endgiltiger Beschlußfassung über die Gesetzentwürfe zutreffenden Falls deren Ausführung keine Verzögerung erleiden. — Der Kaiser hat unter dem 4. d. Mts. das den Orden der Gesellschaft Jesu betreffende Gesetz genehmigt. Danach sind bekanntlich dieser Orden, wie die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Congregationen vom deutschen Reiche ausgeschlossen. Gleichzeitig hat der Reichskanzler auf Grund des § 3 vorerwähnten Gesetzes unterm 5. d. M. die vom Bundesrath beschlossenen Ausführungsbestimmungen erlassen und den Angehörigen des mehr erwähnten Ordens die Ausübung einer Ordensthätigkeit insbesondere in Kirche und Schule, sowie die Abhaltung von Missionen untersagt. — Das Reichs-Gesetz wegen der Gebühren und Kosten bei den Consulaten des deutschen Reichs hat am 1. Juli die kaiserliche Sanction erhalten.

— Ueber die bevorstehenden Kaiserreisen im Spätsommer erfahrt der „Pester „Lloyd" von officiöser Hand folgende Details: Fürst Bismarck nebst den Herren vom Militär- und Civilcabinet sind beordert, sich am 2. August in Salzburg dem Gefolge des deutschen Kaisers, welcher daselbst an diesem Tage auf der Reise nach Gastein aus Ems eintrifft, anzuschließen. Am 4. September trifft Kaiser Wilhelm wieder in Berlin ein, um wenige Tage darnach seinen Gast, den Kaiser von Oesterreich, zu empfangen.

— Bekanntlich befinden sich bei denjenigen Truppen, welche zu der Occupationsarmee gehören, noch eine Anzahl solcher Mannschaften, welche bei Friedenszuständen schon dem Reserveverhältniß angehören. Auch eine größere Anzahl von Reserveoffizieren befinden sich noch bei jenen Truppentheilen. Wie die „D. R.-C." hört, liegt es in der Absicht der Militairverwaltung, demnächst diese Offiziere und Mannschaften in die Heimath zu entlassen und die Stärke der einzelnen Regimenter, welche gegenwärtig noch zur Occupationsarmee gehören, um die Zahl der zu entlassenden Offiziere und Mannschaften zu verringern.

* Der Geh. Finanzrath Wilckens hat seine Stelle als unbesoldeter Stadtrath niedergelegt und

---

Zur Industrie-Ausstellung in Moskau.

Station in Petersburg. II.

Von dem großartigen und imposanten Bilde Petersburgs darf man sich indessen nicht so vollständig blenden lassen, um darüber die Prüfung der einzelnen wie der Gesammt-Architectur auf ihren rein künstlerischen Werth aufzugeben. Was uns im Ganzen durch die Macht des Gedankens, die Kraft der Ausführung, den Reichthum der Gestaltung fesselt und befriedigt, braucht deshalb noch nicht den Ansprüchen eines geläuterten Geschmacks zu genügen. Die Zeit, in welcher Petersburg aus dem Nichts entstand, beantwortet fast schon die Frage nach der Form, in welcher es entstand. Nicht allein die Renaissance, die in Italien, in Frankreich und auch in Deutschland so Herrliches geschaffen, war in ihren reineren Formen längst erdrückt und begraben unter dem reichen, prachtvollen, phantastischen Rocoro, welches in seinen lebhaft bewegten, verschwenderisch ornamentirten Bildungen immer noch sehr viel Anziehendes bietet. Auch die Zeit des Rococo war eigentlich vorüber und der unglaublich nüchterne, inhaltleere Baugeschmack des vorigen Jahrhunderts herrschte bereits, als Petersburg entstand. Solche uninteressante Nüchternheit gähnt uns denn bei näherer Betrachtung, nachdem der gewaltige Zauber, welchen das Ensemble hervorbringt, verschwunden, aus dieser modernsten aller Hauptstädte entgegen. Langweilige monotone Façaden, beklebt mit ungehörigen Ornamenten, unverstandene Nachbildungen berühmter Architecturen der antiken oder der Renaissancezeit, wie z. B. des Pantheon und der Peterskirche, ganz unglaubliche Details, wie z. B. ein leichtes Perrondach vor der Eremitage, welches von riesigen Säulen getragen wird, zu deren Unterstützung neben jeder Säule noch zwei ebenso colossale Atlanten von Granit stehen; solche Dinge begegnet man hier auf jedem Schritte.

Selbstverständlich geht über eine gewisse Zeit hier nichts hinaus. Das hat seine großen Bequemlichkeiten. Man braucht sich nicht wie anderswo den Kopf zu zerbrechen über die muthmaßliche Entstehung dieses oder jenes Gebäudes, nicht verborgene Architecturdenkmale aufzusuchen, welche von einer neueren Zeit in den Hintergrund gedrängt worden sind, nicht den Spuren nachzugehen, die von dem einen Zeitalter ins andere führen. Denn hier giebt es nichts Altes, nichts Gewesenes, nichts Vergessenes; Alles steht plan und glatt und blank vor uns, wie eine eben aus dem Ofen kommende Backwaare. Nicht einmal dem seiner Zeit giltigen guten Geschmack ist man gefolgt. An die canariengelben Façaden der Admiralität hat man weiße Gypsornamente geklebt, über die Fenster und auf das Gesims des kräftigen Steinbaus der Eremitage gar allerlei Spielzeug von Zinkguß geheftet und so geht es fort bis auf die neueste Zeit, die allerdings einen Aufschwung zum Besseren aufweist. Doch darf man bei diesen Neubauten nicht an die herrlichen ebenso reichen wie künstlerisch gediegenen Fronten des neuen Wien, nicht an die bessere Thiergartenarchitectur Berlins denken; nur im Vergleich mit dem Aelteren giebt es an den Palästen und Luxushäusern aus jüngster Zeit Manches zu loben.

Eigenthümlich und in jedem Falle interessant sind sehr viele der griechischen Kirchen, bei denen der Architect gezwungen wurde, dem Ritus und der Volksart in gewissem Sinne Rechnung zu tragen und so, wenn auch sich anlehnend an klassische Muster, in bedingtem Sinne Originelles zu schaffen. Der Glanz und die Kostbarkeit des Materials kommt hier hinzu, um die Wirkung ungemein zu erhöhen. Wenn wir vor dem Portal der Isaakskirche stehen, welches als eine sehr geschickte Copie der Vorhalle des Pantheon in Rom anzusehen ist, so wird die Erinnerung an jenen einzigen erhaltenen römischen Tempelbau nicht nur erweckt, sondern was dort zerbröckelt, verfallen, lückenvoll ist, das sehen wir hier in prachtvollster Neugestaltung. Dieser Säulenwald von spiegelblank polirtem Granit, gelehnt an einen Gebäudekörper von grauem Marmor, zu dem Stufen von gleich hell polirtem Granit hinanführen, während bekanntlich das Original am Tiber tief in Schutt vergraben steckt — das erzeugt eine Wirkung wie jener antike Bau aus prachtliebender Kaiserzeit, nur daß hier neu, unverstümmelt, glänzend vor uns steht, was dort einer sehr bedeutenden Ergänzung durch die Phantasie bedarf. Aber wie wir etwas zurücktreten, um das Ganze des Gebäudes ins Auge zu fassen, da merken wir sogleich, daß dies nicht die wahre, daß es die Antike der Franzosen ist, die Antike Racine's in Puderperrücke mit Schminkpfläster-chen. Die griechische Kirche erbaut sich im griechischen Kreuz mit gleichen Armen, welche in ihrem Schneidungspunkt eine Kuppel überwölbt. Das Innere der Kirche zeigt uns dieses Kreuz in Tonnengewölben, außen aber hat der Architekt aus solchem klaren und schönen Grundriß einen Würfel formirt, einen vollständigen Würfel von Marmorplatten, dem an seinen vier Fronten vier Portale mit Säulen vorgesetzt sind, zwei aufrichtige Eingänge, zwei Coulissen. Durch eine hohe Attika sind denn auch die Gewölbe des Daches glücklich verdeckt, der Bau erscheint eben wie eine Tischplatte und auf diese hat man allerlei heraufgesetzt. In die Mitte eine riesige Käseglocke von Gold, die Kuppel, engbrüstig, schlank und hoch, an den vier Seiten vier Glockenthürmchen, genau wie die sogenannten Eselsohren des Bernini, durch die dieser das schöne Pantheon verunstaltet hat. Daß irgend Jemand diese Eselsohren sich aneignen würde, um sie zu copiren, habe ich bis heute nicht für möglich gehalten; der Baumeister bedurfte ihrer wahrscheinlich. Dann stehen auf derselben Dachplatte noch in den Ecken vier riesige Candelaber, welche von knienden Engeln, jeder von zweien, gehalten werden. Das Dach sieht also recht lebhaft aus. Im Innenraum herrscht dieselbe solide Pracht wie überall an den Façaden. Mosaiken auf Goldgrund schmücken die Wände, goldene Reliquienschreine, Leuchter, Brüstungen und Gitter leuchten durch das Halbdunkel, in welches sich der, nur durch die hohe enge Kuppel erleuchtete Raum hüllt. Einer der Kreuzarme bleibt, wie das der griechische Ritus will, durch einen Vorhang verhüllt. Diesen scheidet ein Porticus von vier hohen Malachitsäulen ab, zwischen denen der schwere rothe Vorhang zur Erde wallt. Das Innere der Isaakskirche wirkt bedeutend harmonischer als der wunderbar componirte Außenbau.

Unter den vielen anderen Kirchen, die ich besehen habe, sind diejenigen jedenfalls die interessantesten, welche ohne Anlehnung an fremde Vorbilder entstanden sind, die eigentlich national russischen. In der Kasankirche hat man eine verkrüppelte und variirte Copie der Peterskirche von Rom zu Stande gebracht, in anderen erkennt man deutlich andere Muster wieder. Bei ihnen giebt es nichts zu bewundern als die Kostbarkeit des Materials, die Kostbarkeit der Ausstattung im Innern, die gewöhnlich von Gold, edlem Stein und glänzenden Mosaiken starrt, manchmal die glückliche Anwendung mustergiltiger Details, wie z. B. in einer getreuen Nachbildung von Ghibertis Erzthüren des Florentiner Battisterio, die sich ebenfalls an der Kasankirche findet. In ihren eigenen Kirchenbauten entspricht oft das phantastische, lebhaft gruppirte Aeußere recht glücklich dem schmucküberladenen Innern. Die birnenförmigen Goldkuppeln, oft eine einzige mächtige, oft ein ganzes Bündel, manchmal direct über der Kreuzung sich wölbend, nicht selten auch von schlanken thurmartigen Unterbauten getragen, so daß die Kuppeln dann nicht viel mehr bedeuten als kräftige Thurmknöpfe, so präsentiren sich die russischen Kirchen schon aus der Ferne. Ihre Form ist immer die eines griechischen Kreuzes, dessen Portalseiten man gern mit Hufeisen- oder Kleeblattbogen einwölbt, dessen Façaden mit allerhand spielenden dem Orient entlehnten Ornamenten geschmückt werden. So bekommt der Bau etwas Fremdartiges, welches nicht ohne Reiz ist, die einzige originelle Architektur, welche ich bisher in Rußland gesehen habe, außer den zierlichen Holzhäusern, welche man kaum in der Schweiz oder in Norwegen hübscher gruppirt und im Stile des so sehr ausgiebigen Materials glücklicher erbaut als hier in den kleinen Villen auf dem Lande. Das russische Holzhaus könnte man sich auch bei uns zum Muster nehmen für leichte, zierliche, malerische und billige Landhäuser.

Das Innere der Petersburger Kirchen erglänzt um jede Tageszeit in Kerzenschein, der auf dem Goldgrund der Gemälde und dem vielen blanken Edelmetall, welches überall massenhaft verwendet ist, flimmernd

damit zugleich aufgehört, Vertreter Berlins im Herrenhause zu sein. Wilckens ist Mitglied des Verwaltungsrathes einer nicht geringen Anzahl großer Actien-Gesellschaften und hat vermuthlich dies mit seinem Stadtrathsposten nicht wohl länger für vereinbar erachtet. Man hat es ihm seiner Zeit in der Bürgerschaft sehr verdacht, daß er sich vor ein paar Jahren trotz seines Interesses als Verwaltungsraths-Mitglied der Disconto-Gesellschaft herbeiließ, im Herrenhause für die von dieser Gesellschaft damals geplante Hundertmillionen-Prämienanleihe einzutreten und mag dies wohl die Veranlassung für ihn gewesen sein, durch Amts- und Mandatsniederlegung fernere Conflicte unmöglich zu machen. — Es sind gegenwärtig im Magistratscollegium 3 unbesoldete und 2 besoldete Stadtrathsstellen vacant.

— Der Aufsichtsrath der rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft hat beschlossen, den Besitzern von Obligationen, welche der Gesellschaft bisher nicht beigetreten sind, einen Präclusivtermin bis zum 15. August zu stellen, jedoch nach Ablauf dieses Termins den Zutritt nicht mehr zu gestatten.

⊻ Posen, 8. Juli. Bei der starken Auswanderung der polnischen Bevölkerung aus den Provinzen Posen und Westpreußen nach Amerika dürften die Mittheilungen der polnischen Zeitungen über die Polen in Amerika vielleicht nicht ohne Interesse sein. Dem in Zürich erscheinenden radikalen „Golos Polski" wird aus Newyork Folgendes geschrieben: „Die Zahl der ankommenden Polen vermehrt sich andauernd und wird einen organisirten Schutz in größerem Maßstabe erfordern. Viele Landleute aus Posen und Westpreußen, hintergangen durch gaunerische Werber, kommen hieher, indem sie hier einen größeren Verdienst suchen. Zwischen Newyork und Texas sind ca. 100,000 Polen zerstreut, unter ihnen zahlreiche Landleute sogar aus Littauen und Samogitien. Da diesen Massen eine Leitung fehlt, so droht ihnen mit der Zeit der Verlust ihrer Nationalität. Die Manie der Parteiungen ist unseren Landsleuten auch über den Ocean gefolgt; aber die zahlreichen Parteien unterscheiden sich nicht durch verschiedenartige Grundsätze, sondern nach der Persönlichkeit der Führer. Es giebt hier eine Partei, welche gewissermaßen in die Fußtapfen der deutschen Fortschrittspartei tritt, eine ultramontane Partei ꝛc." — Ein polnischer Geistlicher, Hieron. Kajsiewicz, welcher früher in Amerika gelebt, und gegenwärtig sich in Rom aufhält, schrieb vor einiger Zeit an den hiesigen „Kuryer Pozn." einen Artikel „über die Gefahren, welche den nach Amerika auswandernden Polen drohen", und bemerkt dabei Folgendes: „In der Parochie St. Maria in Texas bezeugen zahlreiche Grabhügel, daß ein sehr bedeutender Theil der ersten polnischen Ansiedler dem Typhus erlegen ist. Von den schlechten Jahren meldet man unseren Brüdern in der Heimath Nichts, nur von den guten Jahren. Unser ruhiges, arbeitsames und kräftiges Volk wird in den Vereinigten Staaten sehr zu schwerer Arbeit gesucht, und daher erwerben sich besonders Diejenigen, welche gesund sind, rasch in den Städten Häuser, oder Grund und Boden auf dem Lande. Da in Amerika der Grundsatz gilt: Hilf Dir selber, so finden die polnischen Colonisten in bedrängter Lage nirgends Hilfe, während die vielen Millionen Deutschen, welche jenseits des Oceans wohnen, bei ihrer guten Organisation sich gegenseitig unterstützen. Sehr gering ist die Anzahl der polnisch-katholischen Geistlichen in Nordamerika, und kommen deren auf ca. 100,000 Seelen nur 20, davon 12 Klostergeistliche, welche meistens aus Russisch-Polen geflüchtet sind".

Köln, 7. Juli. In einer heute stattgefundenen vorbereitenden Versammlung wurde beschlossen, den diesjährigen Congreß der Altkatholiken auf den 20., 21. und 22. Sept. nach Köln einzuberufen. An den beiden ersten Tagen werden geschlossene Berathungen der Delegirten, am 21. und 22. Nachmittags öffentliche Vorträge stattfinden.

Leipzig, 8. Juli. Bebel ist am Sonnabend vom hiesigen Bezirksgericht auch noch wegen Majestätsbeleidigung gegen den Kaiser zu 9 Monaten Gefängnißstrafe und zum Verlust der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte (Mitgliedschaft des Reichstags) verurtheilt worden. Seine zweijährige Haft in Hubertusburg hat Bebel heute angetreten. (Die Leipziger Richter scheinen eifrig darauf bedacht zu sein, dem Abg. Lasker weitern Stoff zu seinen Schilderungen der sächsischen Gerichtszustände zu liefern.)

Karlsruhe, 6. Juli. Unsere sämmtlichen Gymnasiallehrer-Vereine beschäftigen sich gegenwärtig mit der Frage von der Ueberbürdung der Schüler höherer Lehranstalten. Hauptsächlich führt man an, daß die Behandlungsweise der classischen Sprachen auf unseren Gymnasien in ihrer einseitigen Richtung auf das Formelle dem Schüler, dessen Natur der Einseitigkeit widerstrebt, ein unnatürliches Maß lästiger Arbeiten aufbürde, wenn er den gesetzlichen Anforderungen genügen wolle. In dieser Richtung werden denn auch Vorschläge an unsere Regierung gemacht werden.

Straßburg. Die erste Aushebung zum Militärdienst ist definitiv auf Mitte October festgesetzt. Einjährig Freiwillige melden sich in großer Zahl zu dem Examen, zumal neuerdings verstattet ist, daß auf begründete Bittgesuche die Militärpflicht in irgend einer Garnisonstadt von Elsaß-Lothringen geleistet werden kann.

Oesterreich.

Agram, 8. Juli. Der Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung die Adresse en bloc an; die zweite Lesung findet morgen statt; alsdann erfolgt die Wahl der Reichsrathsdelegirten, sowie der Mitglieder der Regnikolardeputation. Die Adresse soll Donnerstag durch eine Deputation des Landtags, deren Wahl ebenfalls auf morgen anberaumt ist, überreicht werden. (W. T.)

Belgien.

Der Provinzialrath von Brabant hat das Princip des Schulzwanges mit 33 gegen 18 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Das „Mémorial diplomatique" versichert, daß das Syndicat der französischen Badeorte in Versailles ein günstiges Gehör gefunden habe für seinen Antrag, in den Badeorten Spielsäle nach Art der der rheinischen Bäder zu errichten. Es wäre die Erlaubniß dazu ertheilt worden, jedoch unter ganz speciellen strengen Reglements. Das allgemeine Gesetz gegen das Hazardspiel solle vorläufig nicht geändert werden. Die „France" macht zu dieser Nachricht die Bemerkung, sie hänge mit Umtrieben zusammen, die auf die Herstellung der Spielhöllen überhaupt abziele und meint, man solle doch ein- für allemal diesen verderblichen Bestrebungen ein Ende machen. Frankreich sei schon tief genug gesunken, als daß man es auch noch zur Spielhölle von Europa machen sollte. — Rouher, dem es trotz seiner Anstrengungen nicht gelungen ist, in der Kammer eine Rolle zu spielen, hat es jetzt versucht, sich zum Führer der Freihändler aufzuwerfen, in deren Verein er sich hat einschreiben lassen. Da dies aber den betreffenden Deputirten nicht behagt, so haben sie beschlossen, sich bis auf Weiteres nicht mehr zu versammeln und haben eine Commission (sie besteht aus Feray, Flotard, Casimir Perier, Germain und Bonnet) ernannt, um die Geschäfte des Vereins provisorisch zu besorgen.

— Der General Ducrot, welcher sich noch immer wegen seines Verhaltens bei Buzenval und während der Belagerung überhaupt mit den Blättern herumzankt, schrieb vor wenigen Tagen an den „Courrier de France": „Die im Volke rekrutirten Bataillone der Nationalgarde waren nichts als Memmen und Trunkenbolde; dagegen zeichneten sich die guten Reactionäre durch ihre Tapferkeit aus. So erinnere ich mich, das Corps der Eclaireurs de Pindray unter meinen Befehlen gehabt zu haben. Das waren wackere Leute" u. s. w. In demselben Augenblicke, da der General Ducrot diese Zeilen drucken ließ, wurde de Pindray von dem dritten Kriegsgerichte zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt, weil er sich einen Sold von 60,000 Francs und 34 Pferde für ein Corps von Eclaireurs hatte auszahlen lassen, welches niemals in der Wirklichkeit bestanden hat. Das Urtheil erfolgte in contumaciam, denn de Pindray, der ehedem ein Freicorps in Mexico befehligte und dann der geheimen Polizei des Kaiserreichs angehört hat, befindet sich längst im Auslande, wo er, meint der „Rappel", das schmeichelhafte Zeugniß des General Ducrot ohne Zweifel mit Befriedigung entgegennehmen wird.

— 8. Juli. Nationalversammlung. Clapier stellt den Antrag, die Erzeugnisse französischer Fabriken zu besteuern, soweit dieselben für den inländischen Gebrauch bestimmt sind. Die Rede desselben hatte sich einer günstigen Aufnahme zu erfreuen. — Die Versammlung nahm eine Resolution an, welche die zur Untersuchung der Acte der Regierung des 4. September eingesetzte Commission ermächtigt, dem Kriegsminister die auf die Capitulation von Metz bezüglichen Schriftstücke vorzulegen. (W. T.)

Italien.

Rom, 8. Juli. Dem Journal „Voce della Verita" zufolge beharren viele Katholiken der Stadt auf Enthaltung von den Municipalwahlen und das Journal beklagt lebhaft die in der katholischen Partei eingetretene Spaltung. (W. T.)

Türkei.

Serajewo, 9. Juli. Bosnien wird künftig in zwei besondere Verwaltungsdistricte zerfallen; zum Sitze der Verwaltungsdistrictsstellen resp. der Gouverneure sind Serajewo und Trawnik auserseben. Die Herzegowina erhält einen besonderen Generalgouverneur.

Danzig, den 10. Juli.

HE. Schon früher einmal ist in dieser Zeitung auf die Nothwendigkeit einer Revision und neuen Redaction unserer Hafen-Polizei-Ordnung aufmerksam gemacht worden. Nach dem letzten Jahresberichte des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft soll diese Revision von der Königl. Regierung auch bereits seit mehreren Jahren in Aussicht genommen und im Jahre 1866 ein neuer Entwurf aufgestellt worden sein. Daß nun in der That eine baldige Erledigung dieses Gegenstandes sehr wünschenswerth ist, wird Jedermann schon allein in Rücksicht auf den Inhalt des § 4 der „Polizei-Ordnung für den Hafen und die Binnengewässer von Danzig", welche vom 30. Januar 1821 datirt und durch eine Declaration vom 6. 1836 vermehrt ist, nicht ableugnen wollen. Derselbe lautet wörtlich: „Wird wegen ansteckender Krankheit oder verdächtiger Waare dem Schiffer ein Quarantaineplatz angewiesen, so muß der Schiffer sogleich eine gelbe Flagge aufstecken. Er darf alsdann ohne schriftliche Erlaubniß des Lootsen-Commandeurs diesen Platz weder verlassen, noch mit andern Schiffen, Booten oder mit den Einwohnern des Strandes auf irgend eine Weise Gemeinschaft pflegen. Die Uebertretung dieser Vorschriften soll mit der nachdrücklichsten Leibesstrafe, welche nach Beschaffenheit der Umstände, der mit der Verletzung der Quarantaine vorhandenen Ansteckungsgefahr und nach Maßgabe des dadurch verursachten Schadens von sechsmonatlicher Zuchthaus- oder Festungsstrafe bis zur Todesstrafe des Beils ausgedeht werden kann, geahndet werden. Ueberdies sollen die bestellten Quarantaine-Aufseher befugt sein, die verbotene Communication durch jedes nach dem Grade des Widerstandes erforderliche Zwangsmittel und äußersten Falles sogar durch Tödtung der Uebertreter zu hindern. Diese Bedingungen sollen dem Führer des Schiffes und dem Schiffsvolke, sowie solches unter Quarantaine gesetzt worden, ausdrücklich durch den Lootsen-Commandeur bekannt gemacht werden." — Auch andere Paragraphen sind theils durch spätere Verordnung aufgehoben, theils durch die neuere Gesetzgebung, namentlich das neue Strafgesetzbuch, das Bundesgesetz über das Paßwesen hinfällig geworden. So z. B. § 17, nach welchem „bei einer Strafe von 1 bis 10 Thlrn. Niemand auf dem Verdeck oder auf den Straßen Tabak rauchen und Licht ohne Laterne brennen darf", — sowie § 34, welcher vorschreibt, daß „Passagiere bei einer Strafe von 10 bis 100 Thlrn. für den Schiffer nicht ohne einen vorschriftsmäßigen, von dem Polizei-Präsidio ertheilten oder visirten und vom Lootsen-Commandeur bescheinigten Reisepaß aufgenommen werden dürfen." — Nach § 2 ferner soll der Schiffer, wenn heftige Stürme oder andere Ursachen das Entgegenkommen der Lootsen verhindern, die „auf der äußersten Spitze der östlichen Moole errichtete, oben mit einer Tonne versehene Stange" beachten. Bekanntlich steht dort aber längst statt dieser Stange ein Leuchtthurm. — Wenn man nicht der Ansicht ist, daß für Danzig überhaupt eine Hafen-Polizei-Ordnung entbehrt werden kann, so sollte man doch endlich aus Rücksicht namentlich gegen fremde Schiffer diesen eine Polizei-Ordnung in die Hand geben, welche den thatsächlichen Verhältnissen entspricht, und nicht Bestimmungen enthält, die bei einem Ausländer entweder Gruseln oder Gelächter erwecken müssen.

* Der Magistrat fordert, auf Grund des § 3 des Ortsstatuts, betr. die Einrichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts für den Communalbezirk der Stadt Danzig, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer sämmtlicher gewerblichen Berufsklassen auf, Vorschläge von Personen zu machen, welche zur Aufnahme in die Schiedsrichterlisten geeignet sind und diese Vorschläge im III. Büreau des Magistrats bis zum 1. August d. J. einzureichen. In den betr. Listen sollen die verschiedenen Gewerbe- und Fabrikzweige möglichst vollständig und durch eine ihrem Umfange entsprechende Anzahl von Personen vertreten sein.

* Von der großen Zahl der Bewerber um die durch den Tod des Dr. Brennecke erledigte Directorstelle der städtischen Realschule in Posen sind nach der „Ostd. Ztg." in engerer Wahl in Aussicht genommen die HH. Realschuldirectoren Laubert in Frankfurt a. d. O. (früher Lehrer an der hiesigen städtischen höheren Töchterschule), Brunnemann in Elbing, Fritsche in Grünberg und Langbut in Iserlohn.

* [Schwurgerichtsverhandlung am 9. d.] Im März d. J. producirte der Glasergeselle Otto Zachowius aus Zinten dem Herrn v. Mannstein hierselbst eine quittirte Rechnung über 1 ℛ︁ für Glaserarbeiten, unterzeichnet „R. Hannemann, Glasermeister". Er verlangte und erhielt Zahlung. Auch der Frau Ehlert producirte er eine solche Rechnung über 9 Sgr., welche zwar mit der Quittung versehen, aber letztere nicht unterschrieben war. Es stellte sich andern Tages heraus, daß die betr. Rechnungen von Z., der bei H. gearbeitet und bereits entlassen war, gefälscht waren. Er wurde verhaftet und von den eingezogenen Beträgen noch 9 Sgr. bei ihm vorgefunden. Gegen ihn ist die Anklage wegen Urkundenfälschung und Betruges erhoben und er pure geständig. In Rücksicht seines jugendlichen Alters und des geringen Betrages, um welchen er H. geschädigt, erkannte der Gerichtshof unter Annahme mildernder Umstände auf 1 Monat Gefängniß. — Die Arbeiter Gottfried Herrmann und Otto Wichmann von hier haben gemeinschaftlich von dem Wagen eines Kohlenfahrers eine Quantität Kohlen gestohlen. Außerdem hat H. in drei andern Fällen dem Fabrikbesitzer Steimmig, einmal durch Einsteigen in dessen verschlossenen Kohlenhof, Quantitäten Kohlen gestohlen. Beide sind geständig. Unter Annahme mildernder Umstände verurtheilte der Gerichtshof den H. zu 18 Monaten Gefängniß, worauf 4 Monate verbüßte Untersuchungshaft anzurechnen, den W. zu 4 Monaten Gefängniß.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 10. d.] Der Arbeiter Johann Bielitzki aus Kohling ist angeklagt einer fahrlässigen und einer vorsätzlichen Brandstiftung. Am Fastnachtstage d. J. waren mehrere Arbeiter, unter ihnen der Angeklagte, bei dem Hofbesitzer Mesek in Kohling beschäftigt, ausgedroschenes Stroh in die Scheune zu tragen. Als Feierabend herankam, standen die Arbeiter in Unterhaltung auf der Scheunentenne. Plötzlich sahen sie in ihrer Nähe im Scheunenfache Stroh aufflammen. Die Flamme verschwand jedoch bald wieder und gleich darauf trat der Angeklagte, der dort vorher mit Strohpacken beschäftigt gewesen war, aus dem Scheunenfache heraus. Er erzählte seinen Collegen, er habe eine Patrone durchschnitten, wodurch sie sich entzündet und dieselbe dann ins Stroh geworfen. Er habe sich sehr „verfiert" und das Feuer ausgemacht. Dieser That ist Angeklagter geständig. Am 8. April, Abends, brannte dieselbe Scheune, in welcher, wie vorhin erwähnt, das Stroh gebrannt hatte, total herunter, ebenso ein 5 Schritt von derselben entfernt erbautes Stallgebäude. Der dadurch entstandene Schaden, welchen die Versicherungs-Gesellschaft Colonia resp. die Marienwerder Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft an Mesek bezahlt haben, beträgt 1682 ℛ︁ resp. 1168 ℛ︁. Mesek hatte sofort den Verdacht, gegen den ꝛc. Bielitzki, die Scheune vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben, weil dieser ein sehr übel berüchtigter Mensch war und verschiedene Momente den Verdacht bestätigten. B. hat indeß in der Voruntersuchung diesen Verdacht stets von sich abgewiesen und sich bemüht, den Stellmacher Tucholski in Kohling, bei welchem er wohnte, zu verdächtigen. Erst zwei Tage vor dem heutigen Termin ließ er sich herbei, ein vollständiges Geständniß abzulegen, welches er heute wiederholte. Darnach ist er schon vor 3 Wochen von Tucholski überredet worden, die Mesek'sche Scheune in Brand zu stecken, weil sie hofften, dadurch lohnende Arbeit zu erhalten. Tucholski habe ihm auch Brandstoff, Schwefelhölzchen, Watte und Schwamm gegeben. Zur Ausführung der That habe er sich auch nach der Mesek'schen Scheune begeben, da es aber damals sehr stürmisch war und leicht das ganze Dorf habe abbrennen können, habe er damals die That unterlassen. Dagegen sei er am 8. April, Abends, aus freien Stücken nach der Mesek'schen Scheune gegangen, habe dort den von Tucholski erhaltenen Brandstoff entzündet und denselben in das Strohdach einer Abseite der Scheune gesteckt und sich dann nach Hause begeben, von wo aus er nach einer halben Stunde gesehen, wie die Mesek'sche Scheune in Flammen stand. Er habe sich zur Brandstelle begeben und das Vieh des Mesek retten helfen. Bei dem Geständnisse des Angekl. bedurfte es der Mitwirkung der Geschworenen nicht. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen.

* [Polizeiliches.] Heute früh wurde einem Polizei-Beamten die Anzeige gemacht, daß zwei auswärtige Fleischer auf dem Holzmarkte Fleisch von crepirten Rindern zum Kauf ausstellten. Bei der nun unter Zuziehung eines Sachverständigen abgehaltenen Revision beleidigte der Fleischermeister Kilowski aus Langenau die Beamten und drohte sogar mit einem Messer, wes-

---

reflectirt. Das Volk beobachtet äußerlich auf's Peinlichste alle religiösen Formalitäten. Kein Droschkenkutscher fährt an einer Kirche vorüber, ohne lang ausholend das Kreuz zu schlagen, jeder Fußgänger macht dabei Front gegen das Allerheiligste und wenn die Leute die Kirche selbst betreten, so ist des Verneigens, Hinwerfens, so daß die Stirn die Erde berührt, des Küssens kein Ende. Geküßt wird jedes Heiligenbild, die verhängte Pforte des Allerheiligsten in dem einen Kreuzarm, den nur der Priester betritt, endlich die Hand des Popen, der in kostbare Gewänder gehüllt, das Amt celebrirt. Der Fromme kauft von einem zu dem Zwecke an der Thür postirten Soldaten gern ein kleines Wachslicht, läßt dies an einer der ewigen Riesenkerzen anzünden und steckt es auf neben unzählige andere, ehe er sich seinen Heiligen aufsucht, um zu ihm zu beten. Denn von diesen Heiligen findet man gewöhnlich eine ganze Galerie, Rahmen an Rahmen, eine Wand bedeckend, wie in einem Museum. Einzelne bestimmten Heiligen errichtete Altäre habe ich nicht gesehen. Ueberhaupt werden die schönen Hallenräume der griechischen Kirche niemals so bepackt und überladen wie die römischen und selbst die protestantischen; kein Sitz, kein Altar, kein Betpult, kein Beichtstuhl beeinträchtigt die Wirkung der Architektur; nur eine niedrige schmucklose Kanzel lehnt sich an einen der Mittelpfeiler, welche die Hauptkuppel tragen. Der künstlerische Werth der Bilder, Sculpturen, Geräthe in den Kirchen ist niemals ein sehr hoher, gewöhnlich scheint nur ein rein decorativer Effect beabsichtigt zu sein. Die Madonnen haben reizende, süße, unschuldvolle Prinzessinnenköpfchen, die Heiligen sind schöne aristokratisch aussehende Männer, das ist kein Wunder, denn als Petersburg seine Kirchen schmückte, verstand man längst nicht mehr Madonnen und Heilige zu malen. So etwas muß geglaubt werden, wenn es gelingen soll.

Ist nun auch die rein künstlerische Befriedigung nur eine recht geringe, wenn wir Petersburg durchwandern, so giebt es doch einen Ort, wo uns das Herz voll aufgeht, wo der classische Himmel Italiens uns entgegenlacht, wo wir vergessen, daß wir im rauhen, barbarischen Norden, auf einsamer Culturinsel mitten in einer Wüste uns befinden. Dieser Ort ist die Eremitage. Die Eremitage grenzt an das Winterpalais, wurde früher, besonders unter Katharina, von den Fürsten bewohnt, dient aber jetzt ausschließlich Kunstzwecken. Zunächst schuldet der Besucher ein Wort der Anerkennung der Liberalität, mit welcher diese Sammlungen bedingungslos dem Publikum aller Stände zugänglich gemacht sind. Unter dem Regimente des höchstseligen Nicolaus durfte man nur im Frack und vollständiger Gesellschafts-Toilette diese Räume betreten, außerdem war keine Erlaubnißkarte dazu nothwendig, die man sich verschaffen mußte. Mit Nicolai fiel auch der Frack, und jetzt hat man jede Formalität abgeschafft; das Palais ist außer den Festtagen und Freitags täglich geöffnet, Jedermann geht frei ein und aus, setzt sich auf die vergoldeten Sammtfauteuils, benutzt die französisch und russisch abgefaßten Bilderverzeichnisse, die wie in den italienischen Galerien in jedem Saale umherliegen, kann allenfalls aber auch darauf verzichten, denn alle Gemälde sind mit dem Namen des Meisters, ebenfalls französisch und russisch bezeichnet. Diese Liberalität wird in keiner anderen Kunstsammlung übertroffen, leider von den wenigsten erreicht; während Rußland seine Galerien dem Volke frei öffnet, errichtet Italien an den Thüren der seinigen Drehkreuze und beginnt, sich die Besichtigung seines Nationaleigenthums mit einem Franken Entrée bezahlen zu lassen.

Die Eremitage Petersburg enthält die größte und mannichfachste Sammlung von Kunstwerken, die vielleicht in ganz Europa existirt. Ein Quadrat von gegen 50 Sälen, Zimmern und Cabineten, möblirt auf's Prächtigste, ausgestattet mit kostbarsten Malachitvasen, mit Schalen, Urnen, Tischen von Lapis lazuli, mit Säulen von rosa Marmor, mit freskengeschmückten Vorhallen, ein Palastbau, dessen Luxus und Pracht alle Vorstellung übersteigt, enthält an seinen Wänden eine Galerie von mehreren tausend Gemälden. Wir sehen dort Murillos in einer Zahl, wie sie nur vielleicht noch in Madrid sich findet, darunter eine unbefleckte Empfängniß und ein Assunta, die den berühmten Meisterwerken von Paris und Madrid wenig nachstehen. Wir wandern durch eine lange Reihe von Sälen und Zimmern, in denen Rafael, Tizian, Fancia, Vinci und alle besten italienischen Namen zahlreich und durch Werke ersten Ranges vertreten sind. Hier hängt das Original der Danae Tizians, von dem das berühmte Bild im Museum von Neapel wahrscheinlich nur eine zweite Auflage ist, hier finden wir so manchen Bekannten aus den Galerien von Florenz und Rom noch einmal, den wir dort für einzig gehalten hatten. Am glänzendsten sind indessen die Niederländer in der Eremitage repräsentirt, von den heitern Genrestücken Teniers', den wunderbaren Landschaften Potters, deren unschätzbaren Werth ich hier erst habe erkennen können, bis zu den Compositionen von Rubens, den herrlichen Köpfen Rembrandts und van Dyks. Diese niederländische Abtheilung der Galerie füllt fast eine volle Hälfte der ungeheuren Saalreihen. Daran schließt sich eine kostbare Sammlung von Cameen und Gemmen, meistens ganz wundervolle Werke der kleinen Kunst. Sie ist aufs Sorgfältigste geordnet und allen Siegelsteinen ein scharfer Abdruck in Elfenbeinmasse beigelegt, durch den man den hohen Werth dieser Antiken erst erkennt. Von diesen Sälen, deren einer ganz mit Malachit in Tischplatten, Vasen, Urnen, Schalen, Säulen ausgestattet ist, während ein anderer nur Lapis lazuli, ein dritter hell polirten Granit, ein nächster wieder kostbares Marmorgeräth enthält, steigen wir auf der breiten Prachttreppe hinab in die unteren Hallen zu den antiken Sculpturen, zu einer etruskischen Vasensammlung, die wohl nur von der im Nationalmuseum von Neapel übertroffen wird, zu einer Menge von Alterthümern, Schmucksachen, goldenen Lorbeerkronen, Waffen, Geräthen, welche zum Theil in der Krimm gefunden, großentheils aber auch in Italien erworben sind. Die Besichtigung dieser Sammlungen, wenn sie auch nur so flüchtig geschehen muß, macht die Seele wieder heiter und den Sinn leicht, der sich denn doch oft etwas fremd und beklommen fühlt inmitten aller dieser großartigen Schöpfungen, die heute noch gewissermaßen in der Luft schweben und deren Basis man eben erst zu erbauen beginnt, indem man sich bemüht ein Volk zu schaffen und zu erziehen. Wer aber in Petersburg nur materielle Genüsse sucht, wer gern auf jedes Museum verzichtet zu Gunsten eines wohleingerichteten Frühstückskellers, eines feinen Restaurants oder derjenigen pikanteren Leckerbissen, welche allabendlich in einem Concertgarten Mlle. Theresa, die verblühte aus der Mode gekommene Pariser Coupletsängerin servirt, der muß Petersburg für die erste Stadt der Welt halten. Der Wechsel der Jahreszeiten existirt nicht für die hiesigen Delicatessenkeller. Da sehe ich die frische, eben gepflückte Weintraube liegen neben einem Bunde riesiger zarter Spargel, eine Lischke voll Gartenerdbeeren, jede so groß wie eine der Reineclaudes, Pfirsiche, Aprikosen in ihrer nächsten Nähe, umklammern zwei riesige Gurken, und Hummer, Bärenschinken, frischer wie geräucherter Lachs, füllen den Hintergrund. Man braucht indessen diese hohen Schulen der Gastrosophie gar nicht aufzusuchen, es genügt ein Gang über den Frucht- und Gemüsemarkt, wo nicht nur der Reiche seinen Bedarf einkauft, um eine Idee von der Fülle und Verschiedenheit des hiesigen Speisematerials zu erhalten. Petersburg ist allerdings eine schöne Stadt, der Rubel fliegt fast so schnell davon wie in Italien der Frank, aber man kann durchgängig sicher sein, nur gute, kräftige, schmackhaft zubereitete Speisen zu erhalten. Fleisch und Fische liefert den Leuten die nächste Nähe in vortrefflicher Qualität und großer Fülle, Obst wächst hier freilich gar keins mehr, aber die Ananas und Pfirsiche sind doch, wenn man sie nicht im Delicatessenladen kauft — und selbst Ananas liefert uns der offene Markt hier — nicht gar viel theurer als daheim im nördlichen Deutschland. Der Wein kostet allerdings erheblich mehr als bei uns, dafür braut Petersburg aber ein ganz vorzügliches Bier, kräftig, wohlschmeckend, klar, welches man überall eisig kühl und frisch zu 8 Kopeken das Seidel, also für 2 Sgr. 4 ₰ erhält. Da läßt sich denn wohl leben und man lebt eigentlich hier, selbst wenn man auf culinarische Finessen, auf die Producte aller Welttheile, die hier zusammenströmen, verzichtet, eigentlich sehr gut. (Schluß folgt.)

halb er verhaftet wurde. — Der Arbeiter Köhlert aus Schidlitz stahl gestern von dem Hofe des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt zwei Kopfkissen und ein dem dort wohnenden Castellan gehöriges Laken, wurde aber, als er die Sachen einer Handelsfrau zum Kauf anbot, verhaftet. — Die bereits mehrfach bestrafte Wittwe Fenz wurde heute Vormittags auf dem Holzmarkte dabei betroffen, als sie von einer Fleischerbude dortselbst eine Hammelkeule stahl. Bei einer Revision ihres Korbes wurden noch 2 Stücke frisches Fleisch bei ihr vorgefunden, die sie auch geständlich an verschiedenen, ihr angeblich nicht mehr bekannten Buden gestohlen hat.

* Man schreibt der „K. Ztg." aus Berlin: Es steht eine eingreifende Veränderung des deutschen Festungssystems bevor. Verschiedene Festungen, welche nicht mehr von Bedeutung sind, gehen ein, während andere verstärkt werden. Zu den letzteren gehört Posen, zu den ersteren Graudenz und bekanntlich Rastatt. — Was Rastatt betrifft, so ist officiöserseits bereits entschieden der Nachricht widersprochen, daß man diese Festung aufzugeben gedenkt. Wahrscheinlich wird es sich mit Graudenz ebenso verhalten.

* Elbing, 9. Juli. Hr. v. Forckenbeck geht in den nächsten Tagen über Berlin nach Breslau, um sich dort definitiv über die Annahme der Oberbürgermeisterwahl zu entscheiden. [Aus einer Breslauer Correspondenz der „B.-Z." ersehen wir über die Wahlvorgänge Folgendes: Forckenbecks Gegencandidat, Bürgermeister Bartsch, war schon früher zum Oberbürgermeister gewählt, aber nicht bestätigt; ein Theil der Stadtverordneten glaubte ihm die Wiederwahl schuldig zu sein. Wunderbarer Weise hat ein Theil der Stadtverordneten Forckenbeck deshalb ihre Stimme nicht gegeben, weil er Katholik ist! Glücklicherweise haben so engherzige und thörichte Rücksichten einen entscheidenden Einfluß nicht ausgeübt. Die Stimmen, welche Zelle zufielen, waren von Mitgliedern der Fortschrittspartei abgegeben.]

4 Aus der Provinz, 9. Juli. In Betreff der städtischen Elementarschule zu Flatow hatte vor einiger Zeit die „Gaz. Tor." in einer Correspondenz von dort die Behauptung aufgestellt, der Platz, auf welchem sich bisher die dortige städtische Elementarschule befunden habe, sei der katholischen Gemeinde früher von der Frau v. Dzialynska zu Schulzwecken geschenkt worden. Da die Richtigkeit dieser Behauptung mehrfach angezweifelt worden ist, so theilt nunmehr die „Gaz. Tor." den Wortlaut des betr. Stiftungsdocuments vom 9. September 1766 mit. Dasselbe ist in polnischer Sprache geschrieben und befindet sich unter den Acten der katholischen Kirche in Flatow; unterzeichnet ist es von dem damaligen Propst, dem General-Visitator, sowie dem Bürgermeister und Rath der Stadt. Danach schenkte die Frau v. Dzialynska im Jahre 1764 den angeführten Platz der Stadt, wogegen diese die Verpflichtung übernahm, dort ein Schulhaus zu errichten und dasselbe für ewige Zeiten zu Schulzwecken zu verwenden. Der Lehrer sollte nach der Schenkungsurkunde „ein wahrhaftiger Katholik sein und die polnische, deutsche und lateinische Sprache gut verstehen 2c." Wenn die „Gaz. Tor." aus dieser Urkunde folgert, der Platz sei der katholischen Gemeinde geschenkt worden, so ist das eine gar seltsame Folgerung. Ausdrücklich ist dort gesagt, der Platz sei der Stadt vermacht worden; und wenn ferner bestimmt worden ist, der Lehrer solle ein Katholik (nicht etwa ein polnischer Katholik) sein, so schließt diese Bestimmung doch in Wahrheit nicht aus, daß neben diesem einen katholischen Lehrer, von dem nur die Rede ist, nicht auch noch evangelische Lehrer angestellt werden. Die städtischen Behörden sind demnach vollkommen im Rechte, wenn sie dort eine Simultanschule einrichten wollen. — Mit dem polnischen Fonds zur Erinnerung an das Jahr 1872, welcher zu Volksbildungszwecken in Westpreußen gesammelt werden soll, sieht es bis jetzt noch sehr schwächlich aus und waren bis vor Kurzem erst 1000 Thlr. beisammen. Nach einer in der „Gaz. Tor." aus Mewe enthaltenen Correspondenz hört man in dortigen polnischen Kreisen von der Thätigkeit des Comités zur Einsammlung von Beiträgen fast gar nichts und sind dieselben bisher auch sehr kärglich ausgefallen, „da sogar die Besitzer größerer Wirthschaften nicht wissen, wozu denn eigentlich die Beiträge gesammelt werden."

Königsberg, 10. Juli. Landschaftsmaler Prof. Max Schmidt, der in Prof. Behrendsens Stelle hierher berufen worden ist, traf am 5. d. in Königsberg ein. Für die hiesige Kunstakademie ist in ihm eine bewährte anerkannt tüchtige Lehrkraft gewonnen, deren Thätigkeit für die hiesige Landschaftsschule von dem günstigsten Einflusse sein wird. Bei seinem Abgange von Weimar, wo Prof. Schmidt vier Jahre als Lehrer der dortigen Kunstschule thätig war, wurde ihm von Freunden und Schülern ein Abschiedsfest gegeben und vom Großherzog das Ritterkreuz erster Klasse des Falkenordens verliehen. — Propst Dinder wurde von der hiesigen K. Regierung aufgefordert, eine von dem altkatholischen Pfarrer Grunert jüngst vollzogene Taufe binnen 8 Tagen in das Kirchenbuch einzutragen. Grunert hatte diese Eintragung gleich nach der Taufe von Propst Dinder verlangt, doch weigerte sich letzterer diesem Verlangen Folge zu geben. Auf eine Beschwerde beim Hrn. Cultusminister hat dieser nun die hiesige K. Regierung beauftragt, die oben erwähnte Aufforderung an den Propst Dinder zu richten. — In den jüngsten Tagen war der frühere hiesige Oberbürgermeister Kieschke hier anwesend, um seine bis dahin hier noch wohnhafte Familie nach Berlin überzuführen. Das von ihm bis dahin gegen eine jährliche Miethe von 600 Thlr. bewohnte Commune-Grundstück Neue Dammgasse No. 10/11 wurde in dem am Sonnabend anberaumten Licitations-Termine neu vermiethet. Meistbietender blieb der Kaufmann Michaelson mit 1175 Thlr. jährlicher Miethe. (K. Bl.)

Insterburg, 9. Juli. Dem hiesigen neukatholischen Pfarrer Blaschy ist befohlen worden, einen Auszug aus den Kirchenbüchern, betreffend die Militaireintragungen, dem Insterburger Bezirkscommando auszuliefern.

Bromberg, 10. Juli. Der schon seit Jahren projectirte Bau einer Kaserne soll nun in nächster Zeit in Angriff genommen werden. Die Genehmigung Seitens des Kriegsministeriums ist vor einigen Tagen eingetroffen. Der Bau selbst geschieht durch den Militärfiscus und zwar auf dem Platze, welchen die Stadt zu diesem Behufe in der Nähe des Bahnhofes angekauft hat. Die Kaserne ist zur Aufnahme eines Bataillons bestimmt. (Brb. Ztg.)

— Der Kreisrichter Augustin in Lobsens ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht daselbst und zugleich zum Notar im Dep. des Appellationsgerichts zu Bromberg mit der Anweisung seines Wohnsitzes in Nakel ernannt worden.

Zuschrift an die Redaction.

Nach einer bestehenden Polizeiverordnung soll im Sommer bei trockener Witterung vor dem Fegen die Straße mit Wasser besprengt werden. Obwohl bei dem jetzigen Zustande unserer Straßen diese Vorsorge doppelt Noth thut, wird doch noch hier und dort das Sprengen unterlassen. Zunächst haben wohl die Hausbesitzer die Pflicht dafür zu sorgen, daß nicht durch das Staubaufwirbeln vor ihren Häusern die Nachbarn und die Passanten in rücksichtsloser Weise belästigt werden. Dann aber wäre es die Pflicht jedes Bürgers, der solche Ungehörigkeit bemerkt, mit ernster Mahnung einzuschreiten, statt, wie es auch bei dieser Gelegenheit geschieht, immer nach Abhilfe durch die Polizei zu rufen. Beim besten Willen kann doch die Polizei nicht jeden Tag das gesammte Straßenfegen überwachen. r.

Vermischtes.

* [Auf der Wiener Ausstellung] werden nach einer vorläufigen Schätzung ca. 50,000 Aussteller vertreten sein, darunter 15,000 aus Oesterreich, 7000 aus Deutschland. Der Ausstellungsplatz, der gegen ein Eintrittsgeld von 20 Kreuzer zu sehen, ist bisher von 120,000 Personen besucht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Juli. Angekommen 4 Uhr 30 Min.

		Crs.v.9.			Crs.v.9.
Weizen Juli	83 2/8	82 6/8	Wstp. 3½% Pfd.	82 5/8	82 5/8
Sept.-Oct.	73 6/8	73	do. 4% do.	92 3/8	92 3/8
Rogg. fester,			do. 4½% do.	100 3/8	100 2/8
Juli . . .	51 4/8	50 6/8	do. 5% do.	104	104
Juli-Aug.	50 6/8	50 4/8	Lombarden . . .	125 4/8	125 7/8
Sept.-Oct.	50 4/8	50 3/8	Franzosen, gest.	202 2/8	203 3/8
Petroleum,			Rumänier (excl.)	44 4/8	44
Juli 200℔.	12 6/24	12 6/24	Amerikaner (1882)	96 5/8	96 5/8
Rüböl loco	23¾	23 1/2	Italiener	66 2/8	66 3/8
Spir. matter,			Türken (5%) . .	51 3/8	51 5/8
Juli . . .	23 26	24 2	Oester. Silberrente	64 6/8	64 7/8
Sept.-Oct.	20 6	20 8	Russ. Banknoten .	82 3/8	82 2/8
Pr. 4½% consf.	103 4/8	103 4/8	Oester. Banknoten	90½	90 11/16
Pr. Staatsschlds.	91 5/8	91 5/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.22

Fondsbörse: Schluß fest.

* Berlin, 10. Juli. An der heutigen Börse wurden durch die Disconto-Gesellschaft die bereits in Frankfurt a. M. und Wien in lebhaftem Verkehr stehenden Kaiser-Franz-Josephs-Bahn-Actien eingeführt.

Leipzig, 8. Juli. Internationaler Productenmarkt. (Schlußbericht.) Der Markt war von 3000 Personen besucht. Man war allgemein der Ansicht, daß eine gute Ernte zu erwarten sei. Preise etwas nachgebend. Von guter alter Qualität waren die Vorräthe nicht groß. Rüböl wurde wegen zu hoher Forderungen wenig umgesetzt. Die Besucher waren zum großen Theil aus Berlin, Stettin, Hamburg, den Rheinprovinzen, England, Frankreich, Italien, Oesterreich 2c. Auffallend schwach war Ungarn in diesem Jahre vertreten. Weizen matt, loco 80—87 bez. und Br. In Roggen wenig Geschäft, loco 50—58½ bez. und Br. Raps loco 100—108 Br. nach Qualität; August-Lieferung 104 bez. u. Br. Böhmischer und sächsischer Hafer loco 50 Thlr. bez. Rüböl fest, loco 24 bez. u. Gd., pr. Herbst 24½—24½ bez. und Gd. Oelkuchen 4½, pr. August-December 4½ bez. u. Gd. Spiritus fest, loco 24¾—25½ Br., pr. September 24 bz. und Gd., pr. October 20¾ Gd., pr. October-Mai 18½ Gd. — Wetter: Sehr heiß.

Wien, 9. Juli. (Schlußcourse.) Papierrente 64,50, Silberrente 71,75, 1854er Loose 95,10, Bankactien 849,00, Nordbahn 203,10, Böhmische Westbahn 251,50, Creditactien 327,50, Franzosen 337,00, Galizier 243,50, Kaschau-Oderberger 193,10, Pardubitzer 180,70, Nordwestbahn 217,80, do. Lit. B. 186,20, London 111,40, Hamburg 82,00, Paris 43,65, Frankfurt 93,50, Creditloose 189,00, 1860er Loose 104,25, Lombardische Eisenbahn 207,80, 1864er Loose 144,50, Anglo-Austrian-Bank 306,00, Austro-türkische 122,70, Napoleons 8,88½, Ducaten 5,33, Silbercoupons 108,75, Elisabethbahn 250,20, Ungarische Prämienloose 108,00, Amsterdam 92,00, Albrechtsbahn-Actien 176,50, Unionbank 276,00. Matt.

Bremen, 9. Juli. Petroleum unverändert, Standard white loco 17 Mk. 75 Pf. bez.

Hamburg, 9. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco fester, Roggen loco fest, beide auf Termine fest. — Weizen pr. Juli-August 127℔ pr. 1000 Kilo in Mark Banco 157 Gd., pr. September-October 127℔. pr. 1000 Kilo in Mark Banco 146½ Gd., pr. October-November 127℔. pr. Kilo in Mark Bco. 145 Gd. — Roggen pr. Juli-August 1000 Kilo in Mark Banco 93 Gd., pr. September-October 1000 Kilo in Mark Banco 96 Gd., pr. October-November 1000 Kilo in Mk. Bc. 96 Gd. — Hafer gutes Consumgeschäft. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loco 23½, pr. October 23½. — Spiritus flau, pr. 100 Liter 100 % pr. Juli 18¼, pr. September-October 18, pr. October-November 15¾ preußische Thaler. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 11¾ Br., 11⅝ Gd., pr. Juli 11½ Gd., pr. August-Dezember 11¾ Gd. — Wetter: Schwül.

Liverpool, 9. Juli. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 6000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 11⅛, middling amerikanische 10⅞, fair Dhollerah 7½, middling fair Dhollerah 6⅞, good middling Dhollerah 6⅜, middl. Dhollerah 5⅞, Bengal 5⅜, New fair Oomra 7¾, good fair Oomra 8¼, Pernam 10⅜-½, Smyrna 8¾, Egyptische 11. Billiger.

Liverpool, 9. Juni. (Getreidemarkt.) Weißer Weizen 2d höher, Mehl ruhig, Mais gefragt, Preise unverändert.

Paris, 9. Juli. (Schluß-Course.) 3% Rente 53,70. Neueste 5% Anleihe 84,42½. Anleihe Morgan 500,00. Ital. 5% Rente 66,12½. Italienische Tabaks-Obligationen 477,50. Franzosen (gestempelt) 755,00. Franzosen neue 750,00. Oesterreichische Nordwestbahn 492,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 475,00. Lombardische Prioritäten 257,00. Türken de 1865 52,00. Türken de 1869 314,00. Türkenloose 176,50. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 103,87. — Matt.

Paris, 9. Juli. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. Juli 88,00, pr. August 88,50, pr. September-Dezember 90,50. Mehl ruhig, pr. Juli 73,00, pr. August 68,00, pr. September-Dezember 61,00. — Spiritus träge, pr. Juli 51,25. — Schönes Wetter.

New-York, 8. Juli. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 110, Goldagio 13⅞, 5/20 Bonds de 1885 115¾, do. neue 113¾, Bonds de 1865 115½, Eriebahn 56½. Illinois 137½, Baumwolle 25, Mehl 7D.—C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 22½, do. in Philadelphia 22¼, Havanna-Zucker Nr. 12 9½. — Höchste Notirung des Goldagios 13⅞, niedrigste 13⅝. — Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 8½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Juli.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔ etwas mehr Kauflust zu unveränderten Preisen,

fein glasig und weiß	127-135℔	Thlr. 80-84 Br.	
hochbunt	127-130℔	„ 79-82 „	75-80½ Thlr. bezahlt.
hellbunt	125-127℔	„ 76-79 „	
bunt	125-127℔	„ 74-76 „	
roth	128-131℔	„ 73-76 „	
ordinair	120-124℔	„ 66-70 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 78 Thlr.

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. Juli-August 78 Thlr. bez., pr. September-October 74½, 74⅝ Thlr. bez., 74⅝ Thlr. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ etwas fester, 119—121/2℔. 45½—47⁵⁄₁₂ Thlr. bez.

Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 46 Thlr., inländischer 47½ Thlr.

Auf Lieferung 120℔. pr. Juli inländischer 45⅝ Thlr. bez, pr. Septbr.-October 45½ Thlr. bez.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. Futter- 104—105/6℔. 38 Thlr. bezahlt.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. loco Futter- 41½ Thlr. bez.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000℔ 98—101 Thlr. bez., pr. August-Sept. 103 Thlr. Br, pr. Septbr.-October 104 Thlr. Br.

Petroleum loco pr. 100℔ ab Neufahrwasser 6½ Thlr. bz.

Steinkohlen pr. 40 Hectoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 24 Thlr. bez., schottische Maschinenkohlen 25 Thlr. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.22 Br. Hamburg kurz 149⅞ gem., do. 2 Mon. 149⅜ Gd. Amsterdam kurz 140½ Gd., do. 2 Mon. 140 Br. 4½% preuß. Consolidirte Staatsanleihen 103⅞ Br., 103⅜ Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 91½ Gd. 5% Nordd. Bundes-Anleihe 100½ Br., ½ Gd. 5% Danziger Stadt-Obligationen 102½ Br. 4% Danziger Privat-Bank-Actien 116½ Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 83 Br., 4% do. do. 92⅞ Br., 4½% do. do. 100⅞ Br., 5% do. do. 104½ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br., 100 Gd. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 101 Br. 6% Amerikaner pr. 1882 3. und 4. Serie 97½ Br., ½ gem.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 10. Juli.

Gedania 100 Br. Bankverein 103 Br., 102½ Gd. Prämie pr. Juli 103½ od. 1 Br., do. pr. August 104 oder 1½ Br. Maschinenbau 87 Br. Marienburger Ziegelei 95 Br. Chemische Fabrik 100 bez. Brauerei 95 bez. 5% Türken 51½ bez. Lombarden 126½ Br. Franzosen 204 Br.

Danzig, den 10. Juli.

Getreide-Börse. Wetter: heiß. Wind: Nord.

Weizen loco fand auch am heutigen Markte ziemlich gute Frage zu vollen gestrigen Preisen und sind 800 Tonnen als verkauft notirt, doch waren davon 300 Tonnen schon gestern auf heute erfolgte Approbation gehandelt. Bezahlt ist für bunt 126/27℔. 75 Thlr., 128℔. 76, 76½ Thlr.; hellbunt 127℔. 78½ Thlr., hochbunt und glasig 129℔. 80½ Thlr. pr. Tonne. Termine fester, 126℔. Juli-August 78 Thlr. bezahlt, September-October 74½ Thlr., 74⅝ Thlr. bezahlt, 74⅝ Thlr. Brief. Regulirungspreis 126℔. bunt 78 Thlr.

Roggen loco ziemlich unverändert, 119℔. 45½ Thlr., 121/2℔. 47⁵⁄₁₂ Thlr. pr. Tonne bez.; verkauft wurden 35 Tonnen. Termine besser bezahlt, 120℔. inländischer Juli 45⅝ Thlr. bez., 120℔. September-October 45½ Thlr. bezahlt. Regulirungspreis 120℔. 46 Thlr., inländischer 47½ Thlr. — Gerste loco Futter- 104, 105/6℔. 38 Thlr. pr. Tonne bez. — Erbsen loco Futter- brachten 41½ Thlr. pr. Tonne. — Rübsen loco ziemlich gut zugeführt und nach Qualität mit 98, 100, 100½, 101 Thlr. pr. Tonne bez. Termine ruhig, Juli-August 103 Thlr. Br., September-October 104 Thlr. Br. — Spiritus nicht zugeführt.

Elbing, 9. Juli. (N. E. Anz.) Bezahlt ist pr. 1000 Kilogramm: Weizen, hellbunt, 128℔ 83⅒ Thlr. — Roggen 120℔. 45⅞ Thlr. — Hafer nach Qualität 33½—38⅞ Thlr. — Rübsen nach Qualität 92½, 98½ Thlr. — Spiritus 23¾ Thlr. pr. 10,000 Liter %.

Stettin, 9. Juli. (Ostf.-Ztg.) Weizen fest, pr. 2000℔. loco gelber geringer 67—74 Thlr., besserer und feiner 75—80 Thlr., Juli 78, 78½, ½ Thlr. bez., Gd. und Br., Juli-August 76½—77 Thlr. bez., Br. u. Gd., Sept.-Octbr. 72½—73 Thlr. bez. und Br., Frühjahr 70½—½ Thlr. bez. — Roggen fest, pr. 2000℔. loco inländischer 46—50½ Thlr., russischer 45—48 Thlr., Juli und Juli-August 47⅞—48 Thlr. bez., Septbr.-October 48⅞—49 Thlr. bez., Frühjahr 48½ Thlr. bez. — In Gerste wenig Geschäft, pr. 2000℔. loco 45—48½ Thlr. — Hafer unverändert, pr. 2000℔. loco 38—45 Thlr., Juli und Juli-August 45 Thlr. bez., August-Sept. 45½ Thlr. bez., Sept.-Oct. 43 Thlr. Gd., Frühjahr 43½ Thlr. bez. — Erbsen stille, pr. 2000℔. loco 43—46½ Thlr., Futter- 46 Thlr. Br., 45½ Thlr. Gd. — Winterrübsen pr. 2000℔. loco 98—102 Thlr., feinster über Notiz bez., pr. Sept.-Octbr. 105 Thlr. Br. und Gd. — Rüböl still, pr. 200℔. loco 23⅞ Thlr. Br., Juli-August 23⁵⁄₁₂ Thlr. Br. und Gd., September-Octbr. 23½ Thlr. Br. und Gd., Oct.-Nov. 23⁷⁄₁₂ Thlr. Gd. — Spiritus Anfangs matt, Schluß fest, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 24½ Thlr. bez., Juli 24½ Thlr. Gd., Juli-August 24⁵⁄₁₂—⅙, ¼, ½ Thlr. bez., August-Sept. 23¹¹⁄₂₄, ⁷⁄₁₂ Thlr. bez., ½ Thlr. Br. und Gd., Septbr.-Octbr. 20⅞ Thlr. bez., Br. und Gd., Octbr.-Nov. 18½ Thlr. Br. und Gd., Frühjahr 18⅞ Thlr. Br. und Gd.

Berlin, 9. Juli. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 72—84 Thlr. nach Qual., weißbunt poln. 79 Thlr. ab Bahn bz., pr. Juli 82⅞ Thlr. bz., pr. Juli-August 77½—⅞ Thlr. bz., pr. Septbr.-Octbr. 72½—73 Thlr. bz., pr. Octbr.-Novbr. 71½—⅞ Thlr. bz., pr. Nov.-Dec. 70 Thlr. bz., pr. April-Mai 70—½ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 47—55 Thlr. nach Qualität gef., pr. Juli 49⅞—50¼ Thlr. bz., pr. Juli-August 49⅞—50¼ Thlr. bz., pr. September-Octbr. 49⅞—50⅜ Thlr. bz., pr. Octbr.-Novbr. 49½—50 Thlr. bz., pr. Frühjahr 48½—⅞ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 44—58 Thlr. nach Qual. gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 40—50 Thlr. nach Qualität. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 50—56 Thlr. nach Qual., Futterwaare 46—49 Thlr. nach Qual. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack No. 0 11—10½ Thlr., loco Nr. 0 u. 1 10½—10 Thlr. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 7⅚—7½ Thlr., Nr. 0 u. 1 7½—7 Thlr., pr. Juli 7 Thlr. 11—12½ Sgr. bz., pr. August-Sept. do., pr. Oct.-Nov. 7 Thlr. 12½ Sgr. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 23¾ Thlr., pr. Juli 23½ Thlr., pr. Juli-August do., pr. August-Sept. 23½ Thlr. bz., pr. Septbr.-October 23⅞—⅚ Thlr. bz., pr. Oct.-Nov. 23¹⁹⁄₂₄—23¾ Thlr. bz., pr. Nov.-Dec. do., pr. Dec.-Januar 23¹⁹⁄₂₄ Thlr. bz., pr. April-Mai 24½ Thlr. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 25½ Thlr. — Petroleum raff. loco pr. 100 Kilogr. mit Faß 13 Thlr., pr. Juli 12½ Thlr., pr. Juli-August do., pr. Septbr.-Octbr. 12⅞ Thlr. bz., pr. Octbr.-Novbr. 13 Thlr. B., pr. Novbr.-Decbr. 13 Thlr. G. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % loco ohne Faß 24 Thlr. 10 Sgr. bz., pr. Juli 24 Thlr. 8—2 Sgr. bz., pr. Juli-August 24 Thlr. 6 Sgr., 23 Thlr. 28 Sgr., 24 Thlr. 2 Sgr., pr. August-Septbr. 23 Thlr. 10—6—8 Sgr. bz., pr. Sept.-Octbr. 20 Thlr. 8—5—6 Sgr. bz., pr. Octbr.-Novbr. 18 Thlr. 3—11—12 Sgr. bz., pr. Nov.-Decbr. 17 Thlr. 29—26 Sgr. bz.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 6. Juli. (Fink u. Hübener.) Der Zuckermarkt verharrte in seiner Ruhe. In Rohzucker gingen ca. 5000 Ctr., meistens Nachproducte, um zu Preisen von 10—12 Thlr. je nach Farbe, Korn und Polarisation. Das Geschäft in raffinirten Zuckern war nicht belangreich, da nur wenige Raffinadeurs sich zu Concessionen herbeiließen, während die Mehrzahl an ihren seitherigen Forderungen festhielt. Runkelrüben-Syrup 1½ Thlr. pr. Ctr. exclusive Tonnen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 9. Juli. Wind: NNO.

Angekommen: Krützfeldt, Meta (SD.), Kiel, Güter.

Gesegelt: Jones, Herald (SD.), Hull, Getreide.

Den 10. Juli. Wind: NNO.

Gesegelt: Ruting, Vorwärts, Königsberg, leer. — Range, Auguste; Scholt, Vorwärts; beide nach Königsberg mit Ballast.

Gesegelt: Rothbart, Fried. Wilhelm, Calais; v. d. Steen, Charité, Ostende; Detels, Johannes; Bremer, Julius; beide nach Harburg; Petersen, Orion, Havre; Callock, Maggie und Helen; Kral, Emil; beide nach Gent; Fendt, Bertha Marie, Kiel; Granz, Alex. v. Humboldt, Belfast; Hammer, Juliane Renate (SD.), Dordrecht; Mildahn, Oberförster v. Uffeln, Gloucester; sämmtlich mit Holz. — Ruchel, Cito, Exeter, Getreide.

Nichts in Sicht.

Thorn, 9. Juli. — Wasserstand: 2 Fuß 4 Zoll. Wind: Oestlich. — Wetter: schön.

Stromab:

Otto, Muth, Januczew, Nakel, Muth, 68 St. h. H., 411 St. w. H., 1 L. Faßh., 5 Schock Wiethen.

Liedt, ders., do, do., ders., 60 St. h. H., 443 St. w. H., 1 L. Faßh.

Fabianke, ders., Radzin, Berlin, ders., 1068 St. w. H.

Kaehne, Fajans, Biniew, Danzig, Behrent, Giesebrecht, 371 Eisenbahnschwellen.

Knebel, ders, do., do., dies., 411 Eisenbahnschw.

Kaehne, ders., do., do., dies., 389 Eisenbahnschw.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
9	4	336,31	+ 18,7	Oestl., sehr flau, hell u. klar.
10	8	336,02	17,1	Oestl., do. do.
	12	336,29	18,2	ONO., flau do.

* Rentabilität in Procenten mit Berücksichtigung des etwaigen Verlustes auf die Coupons.

Berliner Fondsbörse vom 9. Juli 1872.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

			*
Nord. Bund.-Anl.	5	100½	5
Consolidirte Anl.	4½	103½	4⅜
Freiwillige Anl.	4½	102½	4½
Pr. Staats-Anl.	4½	101⅝	4½
do. do.	4	96⅞	4⅛
Staats-Schuldsch.	3½	91⅝	3⅝
Pr. Präm.-A. 1855	3½	121¾	2⅞
Danzig. Stadt-Ob.	5	102	4 9/10
Königsberger do.	5	—	4 9/10
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85	4⅛
do. do.	4	94¾	4¼
do. do.	4½	100¼	4½
do. do.	5	100¼	5
Pommer. Pfdbr.	3½	83	4⅕
do. do.	4	92½	4 3/10
do. do.	4½	101¼	4½
Posensche neue do.	4	92⅜	4 3/10
Westpreuß. Pfdbr	3½	82⅝	4⅕
do. do.	4	92⅜	4⅓
do. do.	4½	100¼	4½
do. do.	5	104	4⅘
do. neue	4	—	4⅓
do. do.	4½	100¼	4½
Pomm. Rentenbr.	4	97	4⅕
Posensche do.	4	95½	4⅕
Preußische do.	4	95¾	4⅕
Bad. Präm.-Anl.	4	111	3⅝
Bayer. Präm.-A.	4	113½	3½
Braunsch. 20rt. Ob.	—	21⅜	—

			*
Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	97¼	3⅝
Hambg. 50 rtl. Loose	3	47¾	3⅛
Lübecker Präm.-An.	3½	50⅞	3½
Oldenburg. Loose	3	39	3
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	104	4¾
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	104⅞	4¾
do. do.	4½	98½	4½
Kündb. do.	5	102¼	5
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	100½	5
Meinig. Präm. Pfd.	4	95¾	4⅛
Gotha. Präm.-Pfd.	5	105	4¾
Oesterr. Bdcr. Pfdb.	5	94¾	5⅓
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	101⅝	5
Stett. Nat.-H.-Pfd.	5	100¼	5

Ausländische Fonds.

			*
Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	58¼	6⅜
do. Silb.-Rente	4⅕	64⅞	6⅜
do. Cred.-L. v. 1858	—	115	—
do. Loose v. 1860	5	94½	3⅘
do. Loose v. 1864	—	88¾	—
Ungar. Eisenb.-An.	5	81	6 1/10
Ungarische Loose	—	65⅜	—
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	92	5⅖
do. do. Anl. 1859	3	63	4⅚
do. do. Anl. 1862	5	91½	5⅖
do. do. von 1870	5	92⅛	5⅖
do. do. von 1871	5	91½	5⅖
do. do. von 1872	5	90½	5⅙
do. Stiegl. 5. Anl.	5	77¼	5¾

			*
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	90	5⅛
do. Präm.-A. 1864	5	131⅛	3⅗
do. do. v. 1866	5	130⅜	3½
do. Bod. Cred. Pfd.	5	92¾	5⅓
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	77	5⅕
Pol. Certific. Lit. A.	5	94½	5
do. Part.-Oblig.	4	102⅝	3
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	76¾	4⅓
do. do. do. do.	5	76¾	6
do. Liquidat.-Br.	4	64½	5
Amerik. Anl. p. 1882	6	96⅝	6
do. 3. u. 4. Serie	6	97⅛	6
do. Anl. p. 1885	6	98½	5 9/10
do. 5% Anl.	5	98¼	5
Italienische Rente	5	66½	6½
do. Tabaks-Act.	6	535	—
do. Tabaks-Obl.	6	94	5½
Französische Rente	5	83⅞	5⅖
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	83⅝	4⅗
Rumänische Anleihe	8	99	8⅗
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	9¼	—
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	51½	9⅓
Türk. 6% Anleihe	6	—	9⅔
Türk. Eisenb.-Loose	3	171	7

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1871
Aachen-Mastricht	4	47	⅗
Altona-Kiel	4	122	7
Bergisch-Märk.	4	137¾	7½
Berlin-Anhalt	4	216	18½
Berlin-Görlitz	4	81¼	0
do. St.-Pr.	5	101¾	5
Berlin-Hamburg	4	199¼	10¾
Berlin. Nordbahn	5	80¾	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	164¾	14
Berlin-Stettin	4	179¼	11 5/12
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	138	9½
Köln-Minden	4	175	11⅕
do. Lit. B.	5	115	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	62	5
do. St.-Pr.	6	93¾	6
Halle-Sorau-Gub.	4	66	4
do. St.-Pr.	5	87⅞	5
Hannov.-Altenbek	5	75⅛	5
do. St. Pr.	5	95	5
Märkisch-Posen	4	58	0
do. St.-Pr.	5	82⅞	0
Magdeb.-Halberst.	4	155	8½
do. St.-Pr.	3½	93	3½
Magdeb.-Leipzig	4	262¼	16
† do. Lit. B.	4	105	4
Münst. Ensch. St. P.	5	82¾	5
Niederschl. Zweigb.	4	114	5
Nordhausen-Erfurt	4	78⅞	4
do. St.-Pr.	5	69⅝	0
Oberlausitzer	5	96	5
Oberschl. A. u. C.	3½	214½	13⅔
do. Lit. B.	3½	190	13⅔
Ostpreuß. Südbahn	4	46⅜	0
do. St.-Pr.	5	71¼	0
Pomm. Centralbhn.	5	75⅛	5

			Divid. 1871
Rechte Oderuferb.	5	121	3
do. St.-Pr.	5	120½	5
Rheinische	4	162⅞	10
Rhein-Nahe	4	44¼	0
† Stargard-Posen	4½	100⅜	4½
Thüringer	4	160⅝	10½
Tilsit-Insterburg	5	67¾	0
Amsterd.-Rotterd.	4	108	6 3/10
Baltische Eisenb.	3	54⅛	3
† Böhm. Westb.	5	112¾	8¼
Brest-Grajewo	5	39½	5
Brest-Kiew	5	80½	5
† Elisab.-Westb.	5	115⅛	8⅓
† Galiz. Carl-L.B.	5	110¼	8½
Gotthardbahn	6	105½	6
† Kaschau-Oderbg.	5	87⅞	5
† Kronpr. Rud.-B.	5	83¼	5
† Ludwgsh.-Bexb.	4	201	11¾
Lüttich-Limburg	4	33¾	0
Mainz-Ludwigsh.	4	178	11
Oester.-Franz. St.	5	203½	12
† do. Nordwestb.	5	131¼	5
do. B. junge	5	111¾	5
† Reichenb. Pardb.	4½	82	4½
Rumänische Bahn	5	44	5⅔
† Russis. Staatsb.	5	95½	5⅓
Südösterr. Lomb.	4	125⅛	4
Schweiz. Unionb.	4	28¾	0
do. Westb.	4	48½	2
Turnau-Kr.-Prag	5	112	9
Warschau-Wien	5	86½	12

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

			*
Gotthard Bahn	5	101	5
† Kaschau-Oderbg.	5	87⅜	5⅘
† Kronpr. Rud.-B.	5	89¼	5¾
Lundb.-Grußbach	5	83⅛	6
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	297	5
† Südöst.-B. Lomb.	3	258¼	5¾
† do. 5% Oblig.	5	86¾	5⅘
† Oester. Nordwestb.	5	91¾	5⅖
do. do. B. Elbethal	5	85½	5⅘
† Ungar. Nordostb.	5	81⅞	6⅙
† Ungar. Ostbahn	5	75	6⅔
Brest-Grajewo	5	76	6⅔
† Charko.-Azow rtl.	5	95⅛	5¼
† Kursk-Charkow	5	95⅞	5¼
† Kursk-Kiew	5	96⅜	5¼
† Mosco-Rjäsan	5	97⅞	5⅛
† Mosco-Smolensk	5	95¾	5
Rybinsk-Bologoye	5	85½	5⅘
† Rjäsan-Kozlow	5	97	5¼
† Warschau-Teresp.	5	93¼	5½

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1871
Berliner Bank	4	124⅜	15
Berl. Bankverein	5	134¾	16
Berl. Cassen-Ver.	5	236	12⅗
Berl. Com. (Sec.)	4	117½	—
Berl. Handels-G.	4	155¾	12½
Berl. Wechslerbk.	4	116½	12½
B. Prd. u. Hand. B.	4	93½	—
Bresl. Discontob.	4	127¾	13
Bresl. Wechslerbk.	4	128¾	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	108½	—
Danzig. Bankver.	4	102⅛	—
Danziger Privatb.	4	117⅞	7
Darmst. Bank	4	193	15
Deutsche Genoss. B.	4	139¾	10¼
Deutsche Bank	4	115	8
Deutsche Unionbk.	4	118	11⅓
Disc.-Command.	4	255¼	24
Gew.-Bk. Schuster	4	139¼	10⅔
Inter. Handelsges.	4	112¼	9⅕
Königsb. Ver.-B.	4	109½	11
Meining. Creditb.	4	157¼	12
Norddeutsche Bank	4	175	12⅗
Oest. Credit-Anst.	5	198½	17½
Pom. Rittersch.-B.	4	110	6⅐
Preußische Bank	4½	187¼	12 3/10
do. Bodencr.-B.	4	206¾	14
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	128½	9⅕
Preuß. Crd.-Anst.	4	125⅞	—
Prov.-Disct.-Bk.	5	147⅝	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	105¼	—
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	172⅜	12½
Schles. Bankverein	4	161¼	12
Stett. Vereinsbank	4	101⅞	10
Ver.-Bk. Quistorp	5	161	15
Bauverein Passage	6	133	6
Berl. Centralstraße	5	121¾	5
Berl. Pferdebahn	5	275	14½
Nordd. Pap.-Fabr.	5	92½	8 1/10
Westend-C.-Anth.	5	179	16
Baltischer Lloyd	5	96	5
Elbing. Eisenb.-F.	5	106½	9
Königsbg. Vulkan	5	106	10

Wechsel-Cours v. 9. Juli.

Amsterdam . . .	10 Tg.	2½	140⅜
do. . . .	2 Mon	2½	139⅞
Hamburg	Kurz.	3	149⅞
do. . . .	2 Mon	3	149¼
London	3 Mon	3	6 22
Paris	10 Tg.	5	80¼
Belg. Bankpl. .	10 Tg.	4	80⅙
do. . . .	2 Mon	4	79⅞
Wien	8 Tag.	5	90⅝
Petersburg . . .	3 Wch.	6	91⅛
do. . . .	3 Mon	6	90⅛
Warschau	8 Tag.	6	82⅛
Bremen	8 Tag.	3	—

Sorten.

Louisd'or	110½
Dukaten	3. 6¾
Sovereigns	6. 22¾
Napoleonsd'or	5. 11
Imperials	5 16
Dollars	1. 11½
Fremde Banknoten . .	99⅞
Oesterreichische Bankn.	90 11/16
Russische Banknoten. .	82⅛

Gestern Abend wurde meine Frau Johanna, geb. **Engelhardt**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Mestin, den 9. Juli 1872.
C. Wendland.

Heute Vormittag 9 Uhr entschlief sanft mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Carl Louis Ferner

im beinahe vollendeten 30sten Lebensjahre. Tief betrübt zeigen wir dieses allen Verwandten und Bekannten an.

Die Hinterbliebenen.

So eben traf in Danzig in der unterzeichneten Buchhandlung ein und wurde sofort den Subscribenten zugesandt:

Pharmacopoea Germanica

gebunden Rt. 1. 15 Sgr.
Hager's Commentar dazu.
Lfg. 1. 15 Sgr.

L. Saunier'sche Buchhandlg. (A. Scheinert)

in **Danzig.**

Bei **August Hirschwald** in **Berlin** erschien soeben (durch alle Buchhandlungen zu beziehen):

Balneologische Tafeln.

Graphische Darstellung
der Zusammensetzung und Temperatur
der
wichtigsten Heilquellen
von
Dr. H. Quincke,
Docent an der Universität zu Berlin.

11 Tafeln in Farbendruck. gr. 8.
Preis 1 Thlr. 26 Sgr.

Capitain von den Broncke, Schiff „Amitié", durch J. O. Oedberg in Gent ab hier nach Gent befrachtet, liegt ladefertig und ersucht den ihm unbekannten Ablader, sich schleunigst zu melden bei

Aug. Wolff & Co.

Auction

Fischmarkt, alte Wache.

Donnerstag, den 11. Juli, Vormittags 9 Uhr, werde ich Möbel aller Art, darunter 2 gute Komoden, 1 mah. Nähtisch, Tische, Stühle, eine gute Guitarre, 3 mah. Nähkästen, 2 Stutzuhren, 2 Mille Cigarren, eine Parthie Bücher, **ca. 15 Wand- und Taschenuhren, Goldsachen,** als: Brochen und Boutons, Medaillons, Ringe, Kleider, Wäsche, Betten, 1 Pelz rc. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

A. Collet, Auctionator.

In der morgen den 11. Juli cr. anstehenden gerichtlichen Pfandkammer-Auction auf der Pfefferstadt **kommt noch 12 Uhr Mittags zum Verkauf**

1 braune Stute ohne Abzeichen,
außerdem 7 div. Gebinde Rum.

Nothwanger, Auctionator.

Auction.

Wegen Aufgabe meiner Wirthschaft werde ich Sonnabend, den 13. Juli c. von Morgens 9 Uhr ab, Nachbenanntes an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen:
2 Arbeitspferde, 6 Füllen verschiedenen Alters, Jungvieh, Schweine, darunter 2 Zuchtsäue, verschiedenes Ackergeräthe, 1 Getreide- und 1 Kleesäemaschine, Cylinder- und Reinigungsmaschine, 1 Schrotmühle zum Pferdebetrieb, 1 Dreschmaschine nebst Roßwerk, Pläne und Säcke, 1 Arbeitswagen, Schliten, Arbeitssielen, Schirr-Spazierwagenholz rc.

Pommey b. Pelplin, 7. Juli 1872.
Julius Naykowski.

Großer Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe meines Manufaktur- und Leinen-Geschäfts zu spottbilligen Preisen bei

Hermann Schaefer,
19. Holzmarkt 19.

Wiederverkäufern bietet sich ganz besonders günstige Gelegenheit zu billigen Einkäufen bei der jetzt enormen Steigerung.

C. Süss'

Motten-Patchouly,

ein seit Jahren bewährtes Mittel zur sichern Vertilgung der Motten,
à 2½ und 5 Sgr.

Dresdener Fleckenwasser,

das vorzüglichste und unentbehrlichste Mittel zur Entfernung aller Arten Flecken von Harz, Oel, Fetten rc., ohne den Stoffen zu schaden oder anhaltenden schlechten Geruch zu hinterlassen.
à 2½ und 5 Sgr.

Echte Gallenseife,

die beste Fleckenseife zum Waschen und Reinigen aller Arten Stoffe, à 2 Sgr., 3 Stück 5 Sgr. Alleinige Niederlage bei **Richard Lenz,** Brodbänkengasse No. 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse.

Ziegelsteine u. Biberschwänze

in feinster Qualität sind sehr **billig** zu haben **Langenmarkt No. 18, 1 Treppe.**

5% Hypotheken-Pfandbriefe

der

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft

zu Stettin

in Abschnitten von 1000, 500, 200, 100 und 50 Thaler.

bieten durch Hinterlegung erster ländlicher und städtischer Hypotheken, sowie durch das Grund-Capital und die solidarische Haftbarkeit sämmtlicher Mitglieder der Gesellschaft, die unzweifelhafte Sicherheit für Capital und Zinsen.

Wir empfehlen dieselben angelegentlichst sowohl zur neuen Capitals-Anlage als auch zum Umtausch gegen

Norddeutsche Bundes-Anleihe

deren Kündigung in nächster Zeit zu erwarten ist.
Danzig, Juli 1872.

Meyer & Gelhorn,

Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt No. 40.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank

in Berlin

gewährt auf ländliche und in den größeren Orten der Provinz auch auf städtische Grundstücke **unkündbare** und **kündbare hypothekarische** Darlehne und zahlt die Valuta **in baarem Gelde.**

Die Beleihungs-Bedingungen sind äußerst liberal und die Beleihungsgrenze allen billigen Anforderungen genügend.

Darlehnsgesuche werden entgegen genommen und jede mündliche oder schriftliche Auskunft auf's Bereitwilligste ertheilt durch

die General-Agenten
Richd. Dühren & Co.,
(164) Poggenpfuhl No. 79.

In denjenigen Ortschaften, in denen die Bank noch nicht vertreten ist, werden Agenturen unter sehr günstigen Bedingungen zu errichten gesucht und bezügliche Offerten erbeten.
Richd. Dühren & Co.

Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam.

Wir beehren uns hiermit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir den Herren

Herrmann & Lefeldt in **Danzig**

die General-Agentur für die Regierungsbezirke **Danzig, Marienwerder** und **Coeslin** übertragen haben.

Königsberg, den 3. Juli 1872.

Die Sub-Direction.
Theodor Bischoff.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehlen wir uns zu Abschlüssen von Lebens-, Renten- und Aussteuer-Versicherungen aller Art unter den liberalsten und vortheilhaftesten Bedingungen.

Prospecte und Antragsformulare werden in unserem Comptoir unentgeltlich verabreicht.

Danzig, den 3. Juli 1872.

Herrmann & Lefeldt,
(609) Comptoir: Vorst. Graben No. 49 b.

Hunyadi-Janos-Bitterquelle.

Dieses natürliche Mineralwasser, von den Herren Professor Freiherr Justus von Liebig in München, Professor Dr. Sonnenschein in Berlin, Professor Dr. Spiegelberg in Breslau als das Reichhaltigste und Wirksamste aller Bitterwässer anerkannt, enthält alle in solchen Wässern vorkommenden heilwirkenden Bestandtheile in so glücklichen Verhältnissen und so ungewöhnlicher Menge, daß ihm unter allen gleichartigen Wässern sowohl bezüglich des Geschmackes als der Wirkungen unbedingt der Vorrang gebührt, der Erfolg ist sicher und ohne alle Beschwerden.

Das Hunyadi-Bitterwasser ist stets frisch zu haben in allen Mineralwasser-Depots und den meisten Apotheken

Andreas Saxlehner in **Pest,**
Eigenthümer der Hunyadi-Janos-Bitterquelle.

Die Hunyadi-Janos-Bitterquelle
ist in frischer Füllung eingetroffen in der
Haupt-Niederlage natürlicher Mineralwässer
Fr. Hendewerk,
(9036) Apotheker in Danzig.

August Froese, Annoncen-Expedition,

Danzig, Frauengasse 18, Hange-Etage,

empfiehlt sich zu Bekanntmachungen aller Art in hiesige wie auswärtige Zeitungen zu **Originalpreisen;** namentlich für Stellen-Angebote und Gesuche, Guts-An- und Verkäufe, Verpachtungen rc.

Die Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt

von

Vogel & Co. in Dirschau,

empfiehlt ihre neuesten **Dreschmaschinen** für Göpelbetrieb von unbedingtem Reindrusch, desgleichen ihre **Drainröhrenpressen, Ringelwalzen, Schollenbrecher** rc.
Desgleichen empfiehlt sie sich zur Anfertigung von **Drehbänken** und **mechanischen Werkzeugen** und **Gußwaaren.**
(837)

Molken-Anstalt.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am Friedrich-Wilhelm-Schützenhause von 6 bis ¾9 Uhr Morgens frische und warme Schweizermolken bis September verabreiche. Um geneigten Zuspruch der Herren Aerzte und des Publikums bitte ergebenst.

J. Fässler.
Molken-Fabrikant aus Appenzell (Schweiz).

Besten Steinkohlentheer

pro Centner 27½ Sgr., wie prima Schwedischen Theer, pro Tonne 100 Quart 7 Thlr., offerirt

W. D. Loeschmann,
Kohlenmarkt No. 3.

Ein gut erhaltener Kinderwagen wird zu kaufen gesucht Fleischerg. 72, 1 Tr.

Erziehungs-Institut zu Jenkau bei Danzig.

Zur Feier des Stiftungsfestes, Freitag den 12. Juli, von 4 Uhr Nachmittags ab, werden die Angehörigen unserer Zöglinge und alle Freunde des Schulwesens ergebenst eingeladen.

Dr. **Eichhorst,**
(738) Director des Instituts.

Ein guter Buchwald

von 500—700 Morgen wird zu kaufen gesucht und werden Meldungen entgegen genommen von **Theodor Tesmer,** Langgasse No. 29.

Speck-Flundern,

heute Abend frisch aus dem Rauch, empf. bill. **Alexander Heilmann,** Scheibenritterg. 9.

Kautschuck-Lack

zum Anstrich der Fußböden.

Dieser vorzügliche Oellack, welcher nicht mit Spirituslack oder Fußboden-Glanz-Lack zu verwechseln ist, trocknet binnen einer Stunde hart, deckt auf rohem Holz nach zweimaligem Anstrich vollständig, hinterläßt einen schönen Glanz, welcher gegen Nässe steht, und ist seiner Haltbarkeit wegen allen bisherigen Anstrichen vorzuziehen. Preis pro Pfund 12 Sgr. Derselbe läßt sich in jeder Farbe herstellen und sind die gangbarsten und beliebtesten Sorten stets vorräthig.

Lack-Fabrik von C. F. Dehnicke, Berlin.

In Danzig ist mein Fabrikat bei Herrn **Richard Lenz,** Brodbänkengasse No. 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse zu haben.

Matjes-Heringe

vorzüglicher Qualität, empfiehlt
M. Klein,
Heiligegeistgasse 1 (Glockenthor).

Zwei elegante, vorzüglich schießende Scheiben-Pistolen nebst Zubehör, sowie ein gut schießen der Revolver, sind billig zu verkaufen Ketterhagergasse No. 1 im Laden.

9000 Thlr. werden zur 1. Stelle auf 2 ländl. Grundstücke innerhalb des halben Werthes z. Hypothek. ges. Selbstdarleiher belieb. Adr. unter 868 in der Exped. dieser Ztg. einzureichen.

---

18 Mastschweine

verkäuflich **Ceresmühle Dirschau.**

---

3 Kühe stehen auf dem Gute Karlikau zum Verkauf.

Herr Kreis-Baumeister a. D. Hoffmann hat mir den Verkauf seiner zu Neustadt an der Danziger Chaussee und in nächster Nähe des Bahnhofs belegenen Grundstücke im Ganzen oder getheilt übertragen.
Sie bestehen aus
a. einem zweistöckigen Wohnhause nebst Stallgebäude, Garten und Acker,
b aus einem kleinen Wohnhause mit Stall und Acker.
Ueber die Kaufbedingungen ertheile ich mündlich und schriftlich Auskunft.
Neustadt, den 9. Juli 1872.

Otto,
(867) Rechts-Anwalt.

Ein im besten Zustande befindliches Restaurations-Gartengrundstück in der Nähe von Danzig, mit großem Garten, schönem Park, Fontaine, Lauben, Orchester, Kegelbahn, Remise u. Stallung, großem Saal mit Veranda, Billard u. Gesellschaftszimmer, Fremdenstuben, auch Wohnung und Zubehör, außerdem 3 aptirte Wohnungen, ist bei 2—3000 Rt. Anzahlung zu verkaufen oder die Restauration mit Garten und allem Zubehör nebst Inventarium zum 1. October d. J. zu verpachten. Näh. Neugarten 20a., part., zu Danzig.

Guts-Verkauf.

Meine im Neustädter Kreise, ca. 3½ Meilen von Danzig entfernt gelegene, 325 Morgen große Besitzung Steinkrug mit gutem Acker, Gebäuden, Inventarium und der ganzen Ernte, will ich aus Gesundheitsrücksichten zu solidem Preise verkaufen.

E. Brandt, Danzig,
Brodbänkengasse 12.

Mehrere verschiedene herrschaftliche Grundstücke mit Wasserleitung und Canalisirung, auch mit Garten, zu October d. J. zu beziehen, werden zum Ankauf bei beliebiger Anzahlung nachgewiesen.

J. Kleemann, 1. Damm No. 4.

☞ **Ich suche für mein Eisenkurzwaaren-Geschäft einen tüchtigen Gehilfen.**

A. Walck.

Ein Stadt-Provisions-Reisender für sehr courante Artikel wird von sogleich gewünscht. Adr. unter 851 i. d. Exped. d. Ztg.

Ein in Leimfarbe geübter Malergehilfe findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung und können außerdem auch junge talentvolle Leute, welche gerne bei besseren Zimmer-Dekorations-Arbeiten unter bescheidenen Ansprüchen mitwirken möchten, in nächster Zeit Gelegenheit dazu bei mir finden.

H. G. Zielke, Maler,
Danzig, Gerbergasse 3.

Ein tüchtiger Draineur

mit 20 bis 25 Mann findet nach beendigter Ernte dauernde Arbeit.
Powunden p. Alt-Dollstadt.

G. Kist.

Zum 1. September cr. ist eine Vacanze für einen recht tüchtigen, gewandten Verkäufer, der schon längere Zeit Commis ist und auch polnisch spricht, in meinem Manufaktur-, Tuch- und Mode-Geschäft offen.

Siegmund Michalski
in Graudenz.

Ein routinirter Wirthschafter mit guten Zeugnissen, der deutsch und polnisch spricht, findet unter Leitung des Prinzipals Stellung in **Bielsk** bei Czerwinsk am 1. September c.

Das Dominium Bielsk.

Eine gebildete Dame wird als Repräsentantin wie auch zur Leitung der Wirthschaft und Beaufsichtigung mehrerer Kinder gesucht. Näh. Hundeg. 91, Nachm. 1½—3 U.

Ein in reiferen Jahren stehender Materialist, wenn auch verheirathet, welcher Caution stellen kann, wird zur Verwaltung eines größeren Schankgeschäfts gesucht. Näheres im Vereins-Burrau Heiligegeistgasse 105.

Ein Gehilfe für's Material- und Schankgeschäft kann vom 1. August d. J. Stellung haben. Adr. unter 852 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger Faßkellner, mit guten Zeugnissen versehen, sucht pr. sofort Stellung. Offerten sub **E. B. 133** erbeten im **Annoncen-Bureau** von **Aug. Froese,** Frauengasse 18.

Ich suche für meine Lederhandlung einen tüchtigen Commis.

Isidor Turszinsky.

---

4 Reisende, 3 Comptoiristen, 6 Verkäufer und Lageristen, 2 Expedienten, 2 Aufseher, 2 Maschinisten, 1 Mühlenwerkführer, 3 Kellner, 1 Bonne, 2 Gesellschafterinnen und 4 Verkäuferinnen erhalten sofort und später **gute Stellen** durch das **Bureau Germania** zu **Dresden.**

Ein Portier ges. d. Vereins-Bur. Heiligegeistg. 105.

Ein Torfmeister wird zum sofortigen Antritt ges. d. Vereins-Bur. Heiligegeistg. 105.

Ein Hof nebst Schuppen, in der Hopfengasse, ist zu

vermiethen. Näh. Speicherinsel, Hopfeng. 91.

In dem Hause Heiligegeistgasse No. 85 ist die untere Wohnung nebst Hangestube vom 1. October d. J. ab zu vermiethen und täglich Vormittags von 9—1 Uhr zu sehen. Die Localität eignet sich zur Anlage eines Comptoirs oder zur Privatwohnung. Auf Wunsch kann ein großer Keller mitvermiethet werden.

Eine Sommerwohnung, bestehend aus drei möblirten Zimmern und Küche ist auf der

Westerplatte

sofort auf 6 Wochen zu verm. Näh. daselbst.

Concert-Anzeige.

Mache ein hochgeehrtes Publikum auf meine
Concert-Rundreise
von meiner aus 18 Mitgliedern bestehenden Kapelle aufmerksam.
Die Concerte finden statt:
den 9. Juli: Christburg,
„ 10. „ Saalfeld,
„ 11. „ Mohrungen
„ 12. „ Osterode,
„ 13. „ Hohenstein,
„ 14. „ Gilgenburg,
„ 15. „ Soldau,
„ 16. „ Neidenburg,
„ 18. „ Lautenburg.
„ 21. „ Straßburg,
„ 22. „ Neumark,
„ 23. „ Loebau,
„ 24. „ Dt. Eylau,
„ 25. „ Rosenberg,
„ 26. „ Riesenburg,
„ 27. „ Marienwerder.
Hierzu ladet ergebenst ein

J. Pelz,
Stadtmusikdirector.
Marienburg, den 6. Juli 1872.

Handlungs-Gehilfen-Verein.

Sonnabend, den 13. Juli:

Garten-Concert und Tanz

nebst Verloosung der zum Besten für die Kasse der Durchreisenden geschenkten Gegenstände.
Billete dazu, sowie auch Loose, sind zu haben bei den Herren **Mrosowsky,** Langgasse No. 31, und **Alshudt,** Glockenthor No. 2, woselbst die Listen ausliegen.

Der Vorstand.

Specht's Etablissement

in Heubude.

Morgen Donnerstag, den 11. Juli, und jeden Donnerstag, fährt das Dampfboot um 3 Uhr Nachm. vom Johannisthor u. um 8½ Uhr Abends von Heubude zurück. Um zahlreichen Besuch bittet **E. Jantzen.**

Seebad Zoppot.

Donnerstag, den 11. Juli:

☞ **CONCERT.** ☜

Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Sgr.
(841) **H. Buchholz.**

Seebad Westerplatte.

Statt Donnerstag, den 11. Juli,
Freitag, den 12. Juli:

☞ **Concert** ☜

vom Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regim. No. 1.
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.
(157) **F. Keil.**

Concert.

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend, den 13. d. M.
im Friedrich-Wilhelm-Schützen-Garten
Großes

Militär-Concert.

Der Vorstand
des Militär-Frauen-Vereins.

Kaffee-Haus

zum
freundschaftlichen Garten.

Freitag, den 12. Juli, Nachm. 4 Uhr:
Concert mit Infanterie-Musik.
Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Abend-Illumination.
(869) **H. Buchholz.**

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, 11. Juli: **Theater-Vorstellung u. Concert. Gastspiel der ersten Solotanzerinnen Frl. Auguste Werges u. Frl. Clara Keil vom Hoftheater zu Weimar. U. A.: Bädeker,** Posse. **Von Dir!** Duett, gesung. von Fr. Schade-Winkelmann u. Herrn Wörner. **Pas comique, Ländler,** getanzt von Frl. Werges und Frl. Keil.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.